

**Zeitschrift:** Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode  
**Band:** 27 (1860)

**Artikel:** Jahresbericht der hohen Direktion des Erziehungswesens über den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahre 1859-60  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-744479>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jahresbericht

der

hohen Direktion des Erziehungswesens

über den

Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens

im Schuljahre 1859—60.

---



## VII. Direktion des Erziehungswesens.

Die Direktion wünschte, dem diesjährigen Berichte zugleich einen Rückblick auf die damit abschließende Periode der Schulgesetzgebung vom Jahre 1831 bis 1859 beizufügen und ersuchte deshalb die Bezirksschulpflegen, ihr das nöthige Material hiefür zu verschaffen, indem sie auch für ihren resp. Bezirk eine ähnliche Arbeit unternehmen. Obschon einzelne Bezirksschulpflegen sehr interessante dießfällige Arbeiten anfertigten, so ist dennoch das Material zu einer Gesamtarbeit noch nicht vorhanden und es kamen auch die Berichte so spät ein, daß für einstweilen davon abgesehen werden mußte. Die Direktion hofft indes, in einer besondern Arbeit die denkwürdigsten Momente der abgelaufenen Periode sammeln und zur Kenntniß von Volk und Behörden bringen zu können.

Erster Theil. Das Volksschulwesen. I. Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschulen in den Landbezirken. A. Neuere Verhältnisse.

### 1. Funktionirende Primarschullehrer des Kantons Zürich.

Bezirke.	Definitiv angestellte Lehrer.	Provisorisch angestellte Lehrer.	Total.
Zürich . . . . .	54	3	57
Affoltern . . . . .	23	5	28
Horgen . . . . .	40	1	41
Meilen . . . . .	26	3	29
Hinweil . . . . .	44	9	53
Uster . . . . .	28	5	33 *)
Pfäffikon . . . . .	33	13	46 **)
Winterthur . . . . .	49	15	64
Andelfingen . . . . .	38	5	43
Bülach . . . . .	36	8	44 ***)
Regensberg . . . . .	34	4	38
Summa	405	71	476

\*) Werrikon ist mit Mänikon vereinigt.

\*\*) Rohltobel ist mit Roßweid und Weilhof mit Sennhof vereinigt.

\*\*\*) Zwidlen mit Glattfelden vereinigt.



Die Zahl der definitiv angestellten Lehrer hat sich seit dem letzten Berichtsjahre um 2 vermehrt, die der Lehrstelle um 1 und die der provisorisch angestellten Lehrer um 3 vermindert.

Es wurden im Berichtsjahre 3 Primarlehrer in den Ruhestand versetzt. Die Zahl der in Ruhestand versetzten Lehrer belief sich auf 86, für welche an Ruhegehalten die Summe von Frk. 8487 Rp. 94 verabsolgt wurden. Von ihren Stellen entlassen wurden 13 Lehrer, die größtentheils den Kanton verließen oder zu einem andern Berufe übergingen. Gestorben sind 5 funktionirende und 5 in den Ruhestand versetzte Lehrer. 24 Primarlehrern wurden Vikariatsadditamente für kürzere oder längere Zeit im Gesamtbetrage von Frk. 2966 verabreicht.

2. Schullokale. Die Zahl der vorhandenen Lehrerwohnungen beläuft sich auf 317; diese haben sich also um 1 vermindert. Von den 476 Lehrzimmern werden 391 als gut, 66 als mittelmäßig und 19 als unbefriedigend bezeichnet. Hiernach haben sich also die guten um 21 vermehrt, die mittelmäßigen um 18 und die ungenügenden um 6 vermindert.

Ueber Staatsbeiträge an Schulhausbauten gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossen- schaft.	Baukosten.		Staats- beitrag.	
			Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
Uster . .	Volketsweil	Zimikon .	7,385	19	1,250	—

3. Schulversäumnisse. Die verantworteten Schulversäumnisse der Alltagschulen haben sich gegen das letzte Schuljahr um 25,983 vermehrt, die der strafbaren dagegen um 8099 vermindert, so daß sich für die Absenzen der Alltagschulen im Ganzen eine Vermehrung von 25,084 ergibt. In den Repetir- und Singschulen trat eine Verminderung der Absenzen ein, indem hier die verantworteten um 3,998, die strafbaren um 1,657, im Ganzen also um 5,655 abnahmen. Für beide Schulabtheilungen ergibt sich im Ganzen eine Vermehrung von 19,429 (0,32 auf den Schüler). Wenn man nun bedenkt, einmal, daß die Ergebnisse des letzten Jahres mit Bezug auf das Absenzenwesen zu den allergünstigsten gehören, wie sie nur unter besonders glücklichen Verhältnissen erreichbar sind, und sodann, daß der lange und strenge Winter von 1859/60 besonders in den Berggegenden den jüngeren Schülern den Weg oft längere Zeit ungangbar machte und daß einzelne Gegenden von grassirenden und contagiösen Kinderkrankheiten heimgesucht worden sind, so wird man die größere Zahl der verantworteten Schulversäumnisse der Alltagschulen begreiflich finden und sich billig darüber freuen, daß sich die dießfälligen Verhältnisse in den Repetir- und Sing-

Schulen noch günstiger als im letzten Berichtsjahre herausgestellt haben. Die Absenzenordnung ist im Ganzen genommen von Lehrern und Schulpflegern pünktlich vollzogen worden, und wo Nachlässigkeit wahrgenommen wurde, haben es die Bezirksschulpflegern an den nöthigen Warnungen und Mahnungen nicht fehlen lassen. Es gibt sogar einzelne Schulen, wo gar keine strafbaren Absenzen vorkommen. Viele Schulpflegern fanden sich weder zu Strafen noch auch nur zu Mahnungen veranlaßt und eine berichtet ausdrücklich, daß in ihrem Kreise seit Jahren keine Strafen mehr haben verhängt werden müssen. „Welch ein Unterschied,“ sagt diese Pflüge, „wenn man vergleicht, wie viel Mühe und Verdruß den Behörden in früheren Jahren auf diesem Gebiete erwachsen. In den Dreißigerjahren waren um der Absenzen willen allein oft 16 bis 20 Sitzungen im Jahre erforderlich und im Jahr 1839 sind aus diesem Grunde sogar 24 verzeichnet. Mußten damals mehrere Hausväter sogar gerichtlich bestraft werden und in den Vierzigerjahren noch öftere Vorladungen erfolgen, so kam in den Fünfzigerjahren bei uns weder das eine noch das andere mehr vor.“ Das Nähere über diese Verhältnisse ergibt sich aus folgender

## Uebersicht der Schulversäumnisse.

Im Bezirk	Es kommen Absenzen auf den Schüler						Gesamtdurchschnitt.	
	der Alltagschule.			der Repetir- u. Singschule.			1858 auf 1859.	1859 auf 1860.
	verantwortete.	strafbare.	Total.	verantwortete.	strafbare.	Total.		
Zürich . .	15,17	1,19	16,36	2,19	1,13	3,32	11,38	11,56
Affoltern .	11,13	1,11	12,24	2,07	1,08	3,15	9,01	9,22
Horgen . .	15,21	1,16	16,37	2,14	1,06	3,20	8,38	12,17
Weilen . .	15,05	1,01	16,06	2,07	0,13	2,20	10,06	11,00
Hinweil . .	13,04	1,06	14,10	2,13	1,07	3,20	8,46	9,20
Uster . . .	12,01	1,06	13,07	2,01	1,04	3,05	8,08	8,28
Pfäffikon .	13,07	0,18	13,25	2,07	1,01	3,08	9,29	9,18
Winterthur	11,18	0,23	11,41	2,04	1,03	3,07	8,20	8,26
Andelfingen	11,17	0,13	11,30	1,12	1,01	2,13	6,13	8,23
Bülach . .	11,09	1,26	12,35	1,16	1,12	2,28	9,13	9,06
Regensberg	12,15	0,14	12,29	2,00	1,03	3,03	10,18	9,20

  

Im Jahr	Alltagschule.			Repetir- und Singschule.			Totalsumme aller Absenzen.
	verantwortete.	strafbare.	Total.	verantwortete.	strafbare.	Total.	
18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	358,826	33,718	392,544	46,013	25,688	71,701	464,245
18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	332,843	34,617	367,460	50,011	27,345	77,356	444,816
Differenz	+ 25,983	— 899	+ 25,084	— 3,998	— 1,657	— 5,655	+ 19,429

  

Differenz auf einen Schüler:

18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	12,17	1,07	13,08	2,09	1,07	3,16	9,14
18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	13,08	1,67	14,14	2,07	1,06	3,13	9,46
Differenz	+ 0,91	+ 0,60	+ 1,06	— 0,02	— 0,01	— 0,03	+ 0,32

B. Innere Verhältnisse. 1. Gang und Zustand des Volksschulwesens im Allgemeinen. Es geht aus den Berichten der Bezirks- und Gemeindschulpflegen hervor, daß das Volksschulwesen auch im verflossenen Schuljahre seinen erfreulichen Fortgang genommen und schöne Früchte zur Reife gebracht hat. Die Gemeindschulpflegen haben im All-

gemeinen ihre Pflichten erfüllt, die Bezirksschulpflegen haben treue Aufsicht geübt und den Lehrern wird beinahe überall Anerkennung ihres Dienstes zu Theil, und es ist namentlich auch hervorzuheben, daß an sehr vielen Orten große Anstrengungen gemacht worden sind, um die Repetirschulen auf eine höhere Stufe zu bringen, sowie daß die Erfolge unter günstigen Bedingungen die Mühe reichlich belohnten. Zwar hat fast überall der lange und harte Winter hie und da auch Erkrankung von Lehrern und in manchen Gegenden das Auftreten contagiöser Kinderkrankheiten zeitweise den geregelten Gang des Schulwesens unterbrochen, aber ohne die erfolgreiche Fortentwicklung desselben dauernd stören zu können. Es muß den Lehrern das Zeugniß gegeben werden, daß sie nach solchen Störungen und Unterbrechungen mit verdoppeltem Eifer gearbeitet haben, um das Versäumte wieder nachzuholen und das gestrebte Ziel dennoch zu erreichen. Es ist bei dem Unterrichte so viel möglich nach den Lehr- und fast überall nach den von den Bezirksschulpflegen genehmigten Lektionsplänen verfahren worden. Der noch vorhandene Lehrplan, welcher nun der Revision unterliegt, stimmt mit den neuen Lehrmitteln nicht mehr ganz überein und mußte deshalb von den Lehrern nach Maßgabe der letztern modifizirt werden. Es wird indessen berichtet, daß alles Wesentliche, was Gesetz und Verordnungen verlangen, geleistet, und die Fortentwicklung des Primarschulwesens nach Maßgabe der obligatorischen Lehrmittel eifrig angestrebt worden sei. Wo es nöthig war, wurden Lehrgehülfen beigezogen und es hat die stille Beschäftigung der Klassen fast überall befriedigt. Besonders erfreulich ist, den Berichten zu entnehmen, daß es auch in übersüllten Schulen mit sechs Klassen durch geschickt geordnete und regelmäßig geführte Lehrgänge, durch Klarheit des Unterrichtes und strenge Berücksichtigung des Fassungsvermögens der Schüler gelungen ist, die unter solchen Umständen so sehr erschwerte Aufgabe in glücklicher Weise zu lösen. Aus der Taxation der Schulen ergibt sich, daß im Berichtsjahre neue Fortschritte gemacht worden sind, indem 158 Schulen als sehr gut, 255 als gut, 57 als mittelmäßig und 6 als unbefriedigend bezeichnet wurden. Es haben sich also die unbefriedigenden Schulen um 2 und die mittelmäßigen um 7 vermindert und dagegen die guten und sehr guten in selbem Maße vermehrt.

2. Ueber das Verhältniß der drei Schulstufen zu einander sprechen sich die Berichte im Allgemeinen günstiger aus, als bisher und es scheint zur Ausgleichung des sonst immer zu Tage getretenen Mißverhältnisses in den Leistungen der 3 Schulstufen namentlich auf dem Gebiete der Real- und Repetirschule mit besonderem Fleiße gearbeitet worden zu sein. Die Elementarschule hat ihren bisherigen Stand behauptet. Ihre Lehrmittel bilden einen trefflichen Stufengang entsprechenden Stoffes zu geistiger und gemüthlicher Anregung; die Schüler werden zu einem erfreu-



lichen Wetteifer geleitet und die Schule ist ihnen eine Stätte der Freude, wo sie gerne weilen. Die Ergebnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und Vortragen religiösen Gedächtnißstoffes sind sehr befriedigend ausgefallen. In der Realschule werden die Fächer immer weniger in encyclopädischer Weise ausgebeutet und zunehmend dazu benutzt, Fertigkeit im Lesen, Verständniß des Gelesenen und Leichtigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu erzielen. Am wenigsten allgemein entsprechen die Leistungen in der Formen- und Größenlehre, weil hierfür noch vielfach die nöthigen Hülfsmittel fehlen. Der Repetirschule fehlte noch vieles; die erforderliche Schulzeit, geeignete Lehrmittel, gegliederter Lehrplan, und es verdienen daher ihre vielfach recht befriedigenden Leistungen um so mehr Anerkennung.

Am einläßlichsten spricht sich die Bezirksschulpflege Hinweil über diese Verhältnisse aus, und wir können uns um so weniger enthalten, das Ergebniß ihrer diesfälligen Beobachtungen und Erfahrungen anzuführen, als die übrigen Berichte im Wesentlichen mit demselben völlig übereinstimmen.

Die Elementarschule, sagt sie, läßt in ihrer Organisation nur wenig zu wünschen übrig und wenn vollends diese treffliche Einrichtung des ersten Unterrichtes gereifteren Schülern zu Gute kommt, so werden anhaltende Erfolge nicht ausbleiben. Wenn indessen diese Stufe schon anfänglich glücklich organisirt war, so läßt sich doch ein Fortschritt nicht verkennen, der namentlich auch im verbesserten, mehr dem ersten Lesebüchlein angepaßten Tabellenwerke zu Tage tritt. Die richtige Auswahl des Stoffes, der größtentheils dem Anschauungskreise des Kindes entnommen ist, die durchsichtige, naturgemäße, methodisch fortschreitende Gliederung der Bildungsmomente, worin die Garantie eines sicheren Fortschrittes liegt, und die einfache, leicht faßliche Methode erzeugen hier Leistungen, die jeden Jugendfreund erfreuen müssen. Für Weckung des religiösen Gefühles bieten die beiden ersten Lesebücher einen anziehenden und ergiebigen Stoff, obwol darin auch manche Sprüche und Liederstrophen vorkommen, welche die Fassungskraft des Schülers übersteigen und deshalb von den besten Lehrern mit Recht übergangen werden. Wenn früher der Sprachunterricht an Tabelle und Lesebuch gebunden war, so hat er sich im Laufe der Zeit zu freier Lebendigkeit hindurch gearbeitet und tritt nun auch hier die Anschauung immer mehr in den Vordergrund. Der Schulen sind wenige mehr, wo das mechanische Lesen und Aufnehmen des Gelesenen ins Gedächtniß als Hauptsache des Sprachunterrichtes gilt; vielmehr wird nun der Schüler zuerst zum richtigen Gebrauche seiner Sinne durch Vorführung von Bild oder Gegenstand angeleitet, wodurch ihm deutliche Vorstellung und Begriffe zugeführt werden. Ist aber so der Sprachinhalt gewonnen, so wird nun erst dafür die entsprechende Form im Worte gesucht. Auch das Drängen nach frühem Leselernen hat abgenommen und dafür das lebendige Wort größere Be-

deutung erlangt. Es ist erfreulich zu sehen, wie die Kinder in vielen Schulen ihre Gedanken laut und verständlich ausdrücken und ordentlich niederschreiben. Endlich wird allmählig auch mehr Gewicht auf die Ausbildung der Sprachorgane gelegt, um dadurch eine reinere und edlere Aussprache zu erzielen. Im Rechnungsfache hat sich der Stufengang des gegenwärtigen Lehrmittels ebenfalls bewährt; er erzeugt überraschende Fortschritte und Sicherheit im Operiren, wenn jede Stufe konsequent und mit Ausdauer durchgearbeitet wird. Wo dagegen durch allzugroße Erweiterung des Zahlgebietes Effekt gemacht werden will, kann es nur zum großen Nachtheil der Schüler geschehen. Dagegen müssen wir es als einen Mangel bezeichnen, daß auf dieser Stufe die Formen, beziehungsweise die Raumverhältnisse der Körper, zu wenig Berücksichtigung finden, während sich die Vorstellung der Form früher entwickelt, als diejenige der Zahl, und deshalb auch die Elementarschüler auf elementarem, anschaulichem Wege in die Welt der Formen eingeführt werden sollten. Durch Betrachtung von Gestalt, Größe, Lage, Richtung u. s. w. kann hier schon der Grund zu einem rationellen Rechnungs- und Geometrie-Unterricht gelegt und später vielfach verwerthet werden. Im Gesange ist ein Fortschritt zum Besseren bemerkbar geworden. In der zweiten, ja in der ersten Klasse schon beginnen an manchem Orte die Gehör- und Stimmübungen nach Lütthi und Kuegg oder auch nach selbstentworfenem Stufengang. Es herrscht zwar hier noch große Verschiedenheit und finden sich von denen, die sich auf bloßes Vor- und Nachsingen beschränken, bis zu denen, welche den Treffübungen die größte Aufmerksamkeit zuwenden, viele Uebergänge. Es ist gewiß, daß das erwartete neue Lehrmittel hier einen wol vorbereiteten Boden finden und schöne Früchte im Schulleben bringen wird. Fortschritte in der Vereinfachung und Veranschaulichung des Unterrichtsmateriales im Sprachunterricht, größere Betonung des poetischen Elementes, Einführung in das Gebiet der Formen, geordneter Gesangunterricht und konsequente Durchführung der Leibesübungen werden diese Stufe zu größerer Vollendung führen.

Die Realschule hat seit ihrem Bestehen mancherlei Aenderungen erfahren, da man über ihre Aufgabe erst nach und nach ins Klare kam. So lange man hier bloß encyclopädisches Wissen anstrebte, den Schüler in allem zur allgemeinen Menschenbildung Nothwendigen bekannt machen wollte und den Stufengang lediglich nach dem Lehrsubjekt bestimmte, mußte man in dem weiten Gebiete des Wissens verirren. Seit aber der Unterricht nach psychologischen Grundsätzen ausgewählt und gegliedert wird, seit man das leitende Prinzip für den Unterricht in der Fassungskraft und Bildungsfähigkeit des Schülers sucht, ist auch der Unterricht in der Realschule sachgemäßer und fruchtbarer geworden. Das Streben, dem Schüler möglichst viel reales Wissen beizubringen, trieb zur Oberflächlichkeit. Der reale Gehalt des

Unterrichts hat ja nur dann praktischen Werth für den Schüler, wenn er unter die Herrschaft des Geistes gestellt und durch dessen Denkopoperationen in Fluß gebracht wird. Das formale und das reale Prinzip mußte sich demnach verbinden und — Konzentration des Unterrichts ist das Lösungswort geworden. Dem Realismus wird das Uebergewicht genommen durch Verminderung des Unterrichtsstoffes und Auswahl desselben nach psychologischen Anforderungen, worin das formale Element einen Stützpunkt findet; und die Einseitigkeit dieser letztern Richtung wird aufgehoben durch Rücksichtnahme auf das praktische Leben. In diesem Durchgangspunkte aus dem Streben nach Vielwisserei zum Streben nach allseitiger Ausbildung des inneren Menschenwesens durch Herbeiziehung des formal bildenden realen Lebensgehaltes steht zur Zeit die Realschule.

Was nun im Besondern die Lehrfächer betrifft, so hat das zweite und dritte Heft des religiösen Lehrmittels größere Anerkennung gefunden als das erste. Der Gewinn, der aus dem geschichtlichen Ueberblicke dieses Heftes gezogen wird, ist jedenfalls gering, und viele Lehrer lassen daher diesen Abschnitt ganz weg. Aber auch die übrigen Abschnitte leisten nicht in allen Partien das Wünschbare, da die Darstellung für diese Stufe nicht ganz passend ist. Dagegen befriedigen die mit den beiden andern Heften erzielten Resultate recht wol. Im Sprachfache wird Erfreuliches geleistet, weil nunmehr der Sprachunterricht als Brennpunkt sämtlicher Unterrichtszweige betrachtet, in allen Uebung der Sprache angestrebt wird. So kann gewissermaßen aller Unterricht als Sprachunterricht betrachtet werden; denn alle Unterrichtszweige zielen auf die Erhöhung der Intelligenz, Erweiterung des geistigen Blickes ab, welche Errungenschaften in der Sprache zum Ausdruck kommen. Wenn in der Grammatik vielfach Befriedigendes geleistet wird, so ist dieß weniger dem Lehrmittel als dem tüchtigen Unterrichte zuzuschreiben, der die Sprachgesetze selbstständig auffucht und zum Verständnisse bringt. Das Beckersche System paßt jedenfalls in der gegebenen Weise nicht für die Volksschule und ist vollends da unfruchtbar, wo es bloß mechanisch durchgelesen wird. Wenn also an vielen Orten nach Unterscheidung der Wortarten mit der Satzlehre begonnen und die Flexionslehre daran angeknüpft wird, so zeugt das von selbstständigem Nachdenken und es ist auf diesem Wege mehr als durch strikte Befolgung des Lehrmittels gewonnen worden. Im Lehrmittel sollte mehr die Tendenz hervortreten, die Grammatik in den Dienst der bewußten Handhabung der Schriftsprache zu stellen, als ein System um seiner selbst willen zu lehren. — Neben den zahlreichen Schulen, die in der Rechtschreibung allen billigen Forderungen entsprechen, gibt es auch solche, die hierin Ungenügendes leisten. Es rührt dieß von der mangelhaften Ueberwachung der stylistischen Uebungen und zu geringer Bethätigung der Schüler bei den Korrekturen her. Mit den



stylistischen Arbeiten kann man im Ganzen zufrieden sein. Die Realien werden mit Vortheil zu diesem Zwecke verwendet. Was im Anschauungsbereich des Kindes liegt und von diesem begriffen wird, ist in den meisten Schulen auch ordentlich in Rede und Schrift gefaßt. Indessen dürfte auf zusammenhängendes Sprechen und lautes, schönes Lesen auch in den oberen Klassen noch mehr Nachdruck gelegt werden. Es gibt Schulen, wo gerade durch dieses Element eine Frische und Lebendigkeit an den Tag tritt, welche ein recht günstiges Vorurtheil erweckt, während anderwärts eine matte und langweilige Singstimme die Schüler einzuschläfern droht, da ja doch der Inhalt eines Lesestückes durch richtige Betonung verständlich wird und durch schönen klaren Vortrag an Interesse gewinnt. Besonders werden die poetischen Stücke hiezu nicht genügend verwerthet. Das Fach der Geometrie wird mit steigender Lust und in immer anschaulicherer Weise betrieben. Es mag zwar das Lehrmittel etwas zu viele Aufgaben und darunter auch weniger wesentliche und verwickelte haben, aber in der Hand eines verständigen Lehrers leistet es dennoch vortreffliche Dienste, da die Methode sachgemäß ist und als solche von den Lehrern immer mehr anerkannt wird. Wir sind auf dem rechten Wege, in der Geometrie einen gut bildenden Unterricht zu erhalten, der auch vom Publikum geschätzt wird, weil es den Nutzen für das bürgerliche Leben wohl einsieht. In den Realien ist an vielen Orten recht Bedeutendes geleistet worden. Man ist zwar allgemein der Ansicht, daß die Realien als Hülfsmittel für den Sprachunterricht zu betrachten sind; wenn man aber bedenkt, daß das Kind sich nur über das richtig ausdrückt, was es versteht, so kann man ihm auch das rechte Verständnis über Natur und Menschenleben nur dadurch anbahnen, daß man es zur genauen Betrachtung der einzelnen Erscheinungen anleitet, die einfachen Beziehungen unter denselben auffuchen und die Gesetze und den Zusammenhang der Dinge und Ereignisse in der realen Welt so weit möglich begreifen, darüber nachzudenken und weiter zu dringen lehrt. Von diesem Standpunkte aus scheinen Verbesserungen des realistischen Lehrmittels als nothwendig. Es muß der Unterrichtsstoff reduziert, es müssen bei Auswahl des Stoffes theils die Bedürfnisse des praktischen und des nationalen Lebens, theils die Möglichkeit der Veranschaulichung, namentlich der naturkundlichen Materien, theils die Bedeutung des Stoffes für die formale Bildung ins Auge gefaßt werden, und es muß endlich die Gliederung und die Sprache sich mehr an die Bildungsstufe des Kindes anschließen. Dem Zeichnen sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet und im Lehrmittel ein mehr methodischer Gang inne gehalten werden. Im Schreiben herrscht große Verschiedenheit. Hier übt man das Tactschreiben, dort läßt man Vorschriften nachmalen, da schreibt man die Buchstaben an die Wandtafel vor und anderwärts sucht man mehrere Methoden mit einander zu ver-



einigen. In vielen Orten wurde Nüchliches, an einigen Ausgezeichnetes geleistet; man wird aber, um der Zeit Rechnung zu tragen und gleichmäßige Fortschritte zu erzielen, auch hier auf einen übereinstimmenden und geregelten Gang dringen müssen. Bezüglich des Gesanges ist zu wünschen, daß hier bald durch ein Lehrmittel Einheit geschafft und diesem Fache die Bedeutung gesichert werde, die ihm im Leben gebührt.

Viele Repetirschulen haben unter den gegebenen Verhältnissen recht Braves geleistet, den Unterricht der Alltagschulen vielfach weiter geführt, und die Anforderungen des bürgerlichen Lebens bestmöglich berücksichtigt. Es gibt Schulen, in denen individuelle Lehrmittel (z. B. einzelne Hefte von Eberhards Lesebuch) freiwillig durch die Eltern oder durch die Kinder mittelst Zusammenlegung ihrer Sparpfenninge angeschafft und mit Vortheil gebraucht wurden. Es sind ferner die Rechnungen mit Dezimalen eingeführt und es ist der geometrische Unterricht bis zum Körpermessen und Planzeichnen ausgedehnt worden. Es wurden Geschäftsaufsätze ausgearbeitet, schwierigere Partien der Naturkunde den Schülern mit Hülfe von Apparaten zum Verständnisse gebracht, die Schweizergeschichte im Zusammenhange behandelt, und es hat die Repetirschule in Schiller's Tell einen Stoff erhalten, der zur Erhebung des sittlichen und ästhetischen Gefühles, zur Förderung der Nationaltugenden und einer reinen edlen Begeisterung eifrig benutzt wurde. Aber man vermißt die einheitliche Gliederung des Unterrichtsmaterials, die Konsequenz in der Durchführung eines bestimmten Planes, das rechte Ineinandergreifen der Unterrichtsfächer und gewahrt statt bewußten Strebens nach einem klar gedachten Ziele ein unsicheres Herumtasten und zufälliges Herausgreifen dieses oder jenes Abschnittes aus dem Gebiete des Wissens, und, was das Bedenklichste ist, es gibt Schulen, in denen der größere Theil der Schüler aus zusammengewürfelten Fabrikkindern besteht, die auswärts wenig oder gar keine Schulbildung erhalten haben, und dazu kommt noch, daß die talentvollsten Schüler in die Sekundarschule übergehen, wodurch die Zusammensetzung der Repetirschulen vollends ungünstig wird. Um eine bessere Vergleichung zwischen Real- und Repetirschule zu ermöglichen, wurden an vielen Orten die Examen beider vereinigt, und an die Repetirschüler besondere Aufgaben mit gesteigerten Anforderungen gestellt. So wurde meist ein größerer oder geringerer Fortschritt bemerkbar und erhielten die Repetirschüler einen Impuls zu größerer Thätigkeit, um auch größere Leistungen als die jüngeren Klassen aufweisen zu können. Hoffen wir, daß durch eine baldige weise Organisation dieser Schulstufe das Mögliche erreicht werde.

3. Ergebnisse der Jahresprüfungen. Das von einigen Bezirkschulpflegern für ihre Mitglieder aufgestellte Prüfungsreglement hat sich bewährt. Mit seiner Hülfe fangen einzelne Mitglieder an, den Gang der

Prüfungen durch Bezeichnung der zu behandelnden Abschnitte und Stellung bestimmter Aufgaben in den hiezu geeigneten Fächern zu leiten. Es hat dieses Verfahren den Vorzug, daß es dem Visitator die Einsicht in den wirklichen Stand der Schule und im Ganzen die längst vermifste Einheit der Beurtheilung ermöglicht und zudem die Aufmerksamkeit der Zuhörer in steter Spannung erhält. Die Ergebnisse der Prüfungen dürfen im Allgemeinen als recht brav bezeichnet werden. Eine summarische Berichterstattung über dieselben ist jedoch bei der großen Zahl der Schulen und dem verschiedenen Zustande derselben keine leichte Sache. Es' gibt eben hier verschiedene Abstufungen im Großen wie im Kleinen und wir finden nicht selten in Einem Schulkreise die mancherlei Arten von Schulen wie in einem Spiegelbilde nahe beisammen. So kennzeichnet uns folgende Stelle eines Spezialberichtes so ziemlich das ganze Schulwesen im Kanton in seinen mancherlei Abstufungen: „Es weht in unserer Dorfschule ein durchweg frischer und reger Geist. Alles macht den Eindruck, daß da nicht gelehrt wird, um in der Prüfung ein gewisses Maß von Kenntnissen zu zeigen, sondern vor allem, um die Schüler geistig zu wecken und zu heben. Nirgends zeigt sich ein mechanisches Eintrichtern, überall wird auf geistige Verarbeitung des Stoffes Bedacht genommen. Daneben herrscht eine musterhafte Ordnung, treffliche Disziplin und in allen Schriften, Hesten und Zeichnungen die größte Reinlichkeit und die schönste Form. Unter den Einzelleistungen ist hervorzuheben, daß in den Schreibübungen von der ersten zur sechsten Klasse orthographische Fehler nur selten vorkommen, daß schon die Schüler der dritten Klasse eine ordentliche Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke besitzen, Leistungen, die namentlich durch strenges Festhalten an richtigem und präzisem Ausdrucke und wöchentlichen Sprechübungen ermöglicht werden. Sämmtliche Elementarklassen sind weiter befördert, als das Gesetz vorschreibt. Zwei andere Schulen dieses Kreises leisten ebenfalls Tüchtiges, doch ist eine derselben mittelmäßig in den Kunstfächern, namentlich im Gesang. Wieder zwei andere sind im Aufblühen begriffen, wenn auch noch Lücken und Mängel aus früherer Zeit sichtbar bleiben. Dann kommt eine Schule, die als mittelmäßig und noch eine, die (zum Glücke die einzige im Bezirk) mit Betrübniß als schlecht bezeichnet werden muß.“ In dieser Weise lauten mutatis mutandis die übrigen Spezialberichte. Ueber die Leistungen in den einzelnen Fächern sagt die Bezirksschulpflege Winterthur: Die sittlich-religiöse Anregung in den Elementarklassen wird fast durchweg günstig beurtheilt. Eine Sammlung zweckmäßiger Erzählungen für die Lehrer zur Mittheilung an die ersten Elementarklassen wäre sehr wünschenswerth. Die Schulpflege tadelt, daß dieser Unterricht nicht genug in warmen und lebensrohen Bildern ertheilt wird. Den Religionsunterricht in der Realschule betreffend, scheinen die Lehrer verschiedene Ansichten zu haben, indem die

einen mit der Aneignung des Stoffes ziemlich zufrieden sind, indesß andere die Mittheilungen aus dem alten und neuen Testamente mit Einsicht und Wärme für Gemüth, Charakter und Leben fruchtbar machen. Dem Realunterrichte in der Repetirschule liegt die neue Verordnung zu Grunde. Die Zweckmäßigkeit derselben ist über allem Zweifel erhaben, wenn auch für die bisherige kurze Zeit ein gar reicher Stoff gegeben ist. — Die Leistungen im Sprachfache werden mit Recht nach dem praktischen Geschicke, sich in Wort und Schrift auszudrücken, gemessen. Es gibt eine Anzahl von Schulen, wo die ältern Real- und bessern Repetirschüler sich nicht allein mündlich, sondern in leichten Aufsätzen und Briefen auch schriftlich richtig auszudrücken verstehen. Wo dieses wichtige Ziel erreicht ist, da wird das Fach der deutschen Sprache mit Fleiß und Eifer betrieben und macht sich das Interesse des Sprachunterrichts nicht bloß in den Realien geltend, sondern es wird der ganze Unterricht durch konsequente Forderungen sprachlich richtiger Antworten und anhaltende Ueberwachung der schriftlichen Arbeiten dem Sprachfache dienstbar gemacht, wodurch die andern Fächer hinwieder durch leichteres Auffassen und richtiges Verständniß gewinnen. An solche Schulen schließen sich in allmäliger Abstufung die andern an, bis zu denen, in welchen die schriftlichen Aufsätze noch vieles zu wünschen übrig lassen, so zwar, daß in den meisten die Leistungen im Allgemeinen befriedigend genannt werden können. Das Rechnungsfach wurde überall im Umfang des Lehrmittels mit Geschick und gutem Erfolge betrieben. Einige jüngere Lehrer haben das Kopfrechnen nicht praktisch genug betrieben; ältere haben hierin viel Geschick und große Gewandtheit. Ein Bericht sagt hierüber: „Kopf- und Zifferrechnen schnell, genau; es ist überraschend, wie viele Schüler im Kopfrechnen die nöthigen Kunstgriffe inne haben und mit eigentlicher Routine zu gebrauchen verstehen.“ Die Behandlung der Realien und die Beurtheilung der dießfälligen Leistungen ist noch sehr verschieden. Für einmal stehen sie als besondere Fächer da und die Lehrmittel sollen doch nicht bloße Lesebücher sein; auf der andern Seite ist die Einprägung dieses Stoffes namentlich für die erste Realklasse fast nicht möglich. Es kann nicht genügen, wenn die Erzählungen bloß dem Gedächtnisse eingeprägt, aber auch nicht, wenn sie bloß gelesen und erklärt werden. Es muß auf Beides Rücksicht genommen werden, sowol, daß ohne Verständniß kein rechtes Wissen möglich ist, wie auch, daß das einmal Gewußte mit dem Gedächtniß festgehalten werden muß. Die Kunstfächer werden mit verschiedenem Erfolge betrieben. Hier macht sich die Begabung der Lehrer und Schüler besonders geltend. Ein ausgezeichnete Lehrer kann die geringe Begabung der Schüler nur theilweise ersetzen und die Ausdauer in einem sogenannten Nebenfache ist nicht Jedermanns Sache. So finden wir denn, abgesehen von Schulen mit Lehrern, die auch in diesen Spezialien Meister sind, sehr



gute Schulen, die in den Kunstfächern nur Mittelmäßiges leisten, und mitelmäßige Schulen, die hier gerade sich auszeichnen. Ähnlich spricht sich die Bezirksschulpflege Meilen über die Leistungen wenigstens im Zeichnen aus: Seit vor Kurzem Handwerks- und Gewerbschulen eröffnet wurden, in denen Unterricht im Styliren, Rechnen und Zeichnen ertheilt wird, werden die Lehrer gewahr, wie mangelhaft bei ihren Schülern die Fertigkeit in dem einfachsten Zeichnungsunterrichte ist. Es fehlt dem Zeichnungsunterrichte in den meisten Schulen die rechte Methode. Man verweilt nicht lange genug bei den Elementen, durch welche Hand und Auge geübt werden. Ein lückenloses und gleichmäßiges Fortschreiten ist aber nur möglich, wenn je eine Klasse gleichzeitig das Nämliche treibt, nach Anleitung des Lehrers an der Wandtafel. Statt dessen gab man jedem Schüler eine seinen Fertigkeiten ungefähr entsprechende Vorlage zum Kopiren. Die Kopie ist oft zum kleinsten Theil die Arbeit des Schülers, zum größten die des Lehrers oder eines Mitschülers. Ein zweiter Fehler ist das allzu frühe Abgehen von einfachen Konturen und Uebergehen zu schraffirten Zeichnungen. Ohne Zweifel wird dieses nützliche Fach sich bald einer tüchtigen Methodisirung erfreuen, und dann den übrigen Fächern der Volksschule würdig zur Seite stehen. -- Die Bezirksschulpflege Hinweil klagt über die mangelhafte Theilnahme der Erwachsenen an den Jahresprüfungen, namentlich findet sie auffallend, daß die Prüfungen der Repetirschulen fast ganz unbeachtet vorübergehen. Bezüglich der Visitation der Prüfungen ist sie gewiß der richtigen Ansicht, diese sollte nicht nur eine beurtheilende, sondern zugleich eine anregende sein und auf das Gedeihen des Schulwesens fördernd einwirken, was aber eben Sachkenntniß und Vertrautheit mit dem Schulwesen voraussetzt. In dieser Richtung sind indessen große Fortschritte gemacht worden. Die Schulbehörden kennen ihre Aufgabe weit besser als früher, da sie nun zum größten Theile aus Männern bestehen, welche durch die neue Volksschule hindurch gegangen sind oder derselben von Anfang an mit Liebe zugethan waren, und ihren Leistungen fortwährend mit größter Theilnahme gefolgt sind.

4. Die Lehrmittel. Für die beiden ersten Schulstufen liegt der Lehrstoff vollständig in Tabellen und Schulbüchern vor; die allgemeinen und individuellen obligatorischen Lehrmittel sind mit ganz wenig Ausnahmen in allen Schulen vorhanden; erstere dürften an einigen Orten durch neue ersetzt werden; die Bezirksschulpflege Andelfingen hat auch in dieser Beziehung treffliche Aufsicht geübt und dafür gesorgt, daß abgenutzte Lehrmittel beseitigt und neue Exemplare angeschafft werden; in Kirchbühl in Stäfa fehlt das Sprachtabellenwerk; in Wettswil die geometrische Aufgabensammlung. In vielen Schulen sind zweckmäßige Veranschaulichungsmittel für den Unterricht, besonders den geometrischen, angeschafft worden; im Weiteren

werden noch gebraucht die Gesanghefte von Rüegg, Baur, Elster u. s. w., Scherr's Lesebuch für Repetirschulen, Eberhard's Lesebuch, Lütthi's Notentabellenwerk, Reliefs, Karten, Globen, physikalische und auch chemische Apparate.

5. Die Disziplin. Wenn Zucht und Ordnung schon in der Familie die nothwendige Bedingung einer erfolgreichen Erziehung ist, wie viel mehr in der Schule, wo so viele Kinder beisammen sind. Eine gute Schuldisziplin gilt daher mit Recht als das unentbehrlichste Hülfsmittel eines gedeihlichen Unterrichts. Das beste disziplinarische Mittel liegt aber in dem Unterrichte selbst, und wo dieses fehlt, haben alle andern die rechte Wirkung nicht. Wirklich gute Schulen, in denen ein Geist und Herz bildender Unterricht ertheilt wird, weisen fast ohne Ausnahme auch eine gute Ordnung auf, die sich von selbst ergibt, weil die Kinder, vom Unterrichte gefesselt, bei der Sache sind. Wenn der Unterricht anregend ist und die Schüler gehörig beschäftigt, so ist die Ordnung im Schulhalten eine leichte Sache und werden eigentliche Zuchtmittel selten angewendet werden müssen. Es macht sich daher immer mehr die Ansicht geltend, daß der Mensch durch Beispiel, Gewöhnung zur Arbeit und durch freundliche Belehrung weit eher zur guten Sitte erzogen wird, als durch Gewalt und Zwang und nichts macht beim Schulbesuch einen wohlthätigeren Eindruck, als wenn man Lehrer und Schüler ihr Tagewerk mit Fleiß und Eifer, durch freundliches Zusammenwirken in guter Ordnung vollbringen sieht. Die Bezirksschulpflege Affoltern rühmt den guten Takt der Lehrer, der sich auch bezüglich der Disziplin in befriedigender, hie und da in ausgezeichnete Weise geltend mache; ihre Thätigkeit und Arbeitsstüchtigkeit, ihre mit Ernst geparte Freundlichkeit sei von wohlthätigstem Einflusse auf das ganze Schulleben und unverkennbar habe in Folge dessen Anstand und gute Sitte unter der Jugend zugenommen. Die Bezirksschulpflege Meilen fand sich veranlaßt, allen Gemeindschulpflegern besondere Aufmerksamkeit auf die in den Schulen zur Anwendung kommenden Straf- und Belohnungsmittel ein besonderes Augenmerk zu richten. Ein Spezialbericht aus diesem Bezirke sagt: „Wir halten dafür, daß körperliche Züchtigung nur in Ausnahmefällen mit Vorsicht und unter allen Umständen in einer Weise angewendet werden sollten, daß sie nicht dem schnell auffahrenden Zorne des Lehrers zu dienen scheinen, sondern nach besonnener Erwägung und erst in Folge ausgesprochenen Urtheils.“ „Indessen, sagt ein anderer Bericht aus diesem Bezirke, möge man nicht vergessen, daß im Elternhause oft viel Unkraut aufwächst, und daß der Lehrer gegen unbillige Urtheile in seinem Ansehen zu schützen ist.“

6. Die Fabrikordnung. Ein Bericht aus dem Bezirke Meilen klagt darüber, daß man unter dem neuen Fabrikgesetz schlimmer daran sei als unter der alten Verordnung. So sei der Beschwerde eines Lehrers

wegen Beschäftigung einiger Alltagschüler in einer Seidenzwirnerei der § 2 des Gesetzes mit Erfolg entgegengehalten worden, da nach diesem Paragraph als Fabriken nur solche Gebäude zu betrachten seien, in welchen Garne, Gewebe, gefilzte Stoffe u. s. w. bearbeitet werden. Man müsse nun gewärtigen, ob auch noch weitere Gewerbe als Fabrikation erklärt, und dadurch den Verhältnissen dieser Alltagschüler Rechnung getragen werde. Die Gemeindschulpflege Uster mußte einmal klagend auftreten, weil ein armer Knabe in einer Spinnerei nie zum Repetirschulunterrichte angehalten worden ist. Weitere Uebertretungen der gesetzlichen Ordnung scheinen nicht vorgekommen, wenigstens den Schulbehörden nicht zur Kenntniß gelangt zu sein. Die Bezirksschulpflege Winterthur rühmt, daß diese sonst wunde Stelle im Schulwesen durch den Staat vom Standpunkte der Volkserziehung aus radikale Heilung gefunden habe.

7. Die Singschule. Auch der Gesang hat mit der Zeit in der Volksschule Fortschritte gemacht, aber gar nicht in dem Grade, wie man hätte erwarten dürfen. In der letzten Zeit ist unverkennbar an vielen Orten eher ein Stillstand bemerkbar geworden. Dazu trägt nun namentlich bei, daß in der Alltagschule in der Regel kein methodisch geregelter Unterricht ertheilt wird, weil hiefür die Lehrmittel, namentlich ein geeignetes Tabellenwerk, fehlen und die Lehrer genöthigt sind, bald nach diesem, bald nach jenem fliegenden Blatte zu greifen, ohne genau zu untersuchen, ob es geeignet sei, oder auch alle Theorie bei Seite zu lassen und sich nur auf's Liedersingen zu beschränken. Daß unter solchen Umständen im Gesange nicht das Wünschbare geleistet werden kann, ist begreiflich, sowie, daß es nicht besser werden wird, bis in Alltags- und Singschule geeigneter Singstoff in passenden Lehrmitteln eingeführt sein wird. Daß aber dieses recht bald geschehe, wird im Interesse des Volksschulwesens von allen Seiten immer dringender gewünscht. Mit vollem Rechte weist die Bezirksschulpflege Hinweil auf die hohe Wichtigkeit dieses Unterrichtsfaches hin. Ist der Gesangunterricht, sagt sie in ihrem vortrefflichen Berichte, von der rechten Art, so muß er auch als ein kräftiges Mittel erscheinen, die Schüler an ein festes Thun zu gewöhnen, ihre Aufmerksamkeit zu schärfen und sie in der Kunst zu üben, auf's Wort, auf den Wink, den Blick, etwas auszuführen. Es hat somit der Gesangunterricht schon als gymnastisches und disziplinarisches Bildungsmittel großen Werth. Steht ferner in den meisten andern Lehrgegenständen der Schüler vereinzelt da, so schlingt der Gesang ein enges und festes Band um ganze Klassen, das Herz wird geöffnet, und alle fühlen sich im Strome des Gesanges Ein Herz und Eine Seele. Das ist für die allgemeine menschliche Bildung, für's spätere Leben von großem Werthe. Daran scheint ein Bericht gedacht zu haben, wenn er sagt: „Die Singschule hat recht Schönes geleistet und verdient alle Anerkennung. Der



eigentliche Zweck des Gesanges, die Verbindung, aber ist nur halb erreicht worden; denn es steht die große Verschiedenheit und der stete Wechsel des Singstoffes hindernd im Wege. Es ist wol möglich, daß er die schmalen Gänge in die Herzen auffinde und da die zarten Fäden fester Knüpfen, welche unter günstigen Verhältnissen das Leben von der Wiege bis zum Grabe umschlingen. Die gemüthliche Seite der ausgetretenen Schüler findet keine Nahrung mehr, weil die vor ihm und nach ihm andere Weisen haben und somit isolirt dasteht. Die Schule soll nicht bloß erleuchten, sondern auch erwärmen, und das kann sie vornämlich durch den Gesang, und unsere alten Volkslieder haben nicht wenig zur Verbrüderung beigetragen, haben Licht und Wärme unter Alt und Jung verbreitet, wenn sie in Gesellschaft angenehme Stunden verlebten und einander näher blieben bis zum Grabe.

Das Gesangleben der Dreißigerjahre war und blieb ein kräftiges, in alle Verhältnisse tief eingreifendes. Die Lieder jener Periode leben noch in unserm Volke. Nägeli hat die Schuljugend zur Singschule vereinigt, wie er die schweizerische Jugend zu vaterländischen Sängervereinen verband. Sein Lied, in leicht faßlichen, melodischen Gängen und einfachen Harmonien, war rein und kraftvoll, behandelte den sorgfältig gewählten Text angemessen, machte das Wort zur Wahrheit, gab dem Liede die günstige Weise und errang so die Herrschaft über das Gemüth. Die Vierzigerjahre wollten auch hier etwas Neues schaffen; aber das Schulgesangbuch war weder Fisch noch Fleisch, in Anlage und Ausführung verfehlt, die Singschule verlor ihren frischen Geist und fing zu kränkeln an. Das Schulgesangbuch kam daher außer Kurs und nun überfluthete in den Fünfzigerjahren eine Masse von Gesangheften das Land, brachte zwar neue Lust und neues Leben in das junge Volk, aber im Ganzen auch eine Zerfahrenheit, in welcher, so zu sagen, jeder seine eigne Sprache spricht und keiner den andern versteht. Da muß nun geholfen werden, Zeit und Gelegenheit sind günstig.“

8. Die Musterschulen. Die Musterschulen haben das letzte Jahr ihres Bestandes in würdiger Weise geschlossen. Sie waren in der That Muster in Disziplin, Ordnung und Reinlichkeit, Durchführung des Lehr- und Lektionsplanes und in den Leistungen. Sie wurden aber in den wenigsten Bezirken von den Lehrern nach Vorschrift besucht, weil diese das Institut bereits als aufgehoben betrachteten. Diese Anstalten haben in früheren Zeiten, wo viele Lehrer noch eine ungenügende Vorbildung hatten und gute Schulen nicht überall zu finden waren, treffliche Dienste geleistet und den sie besuchenden Lehrern vielfach Belehrung, Rath und Aufmunterung ertheilt. Jetzt sind die Verhältnisse anders. Es wird am Seminar für die praktische Befähigung der Lehrer weit mehr als früher gethan und kann künftig hier in vier Jahreskursen mittelst der Uebungsschule noch Tüchtigeres

geleistet werden und es finden die Lehrer der guten Schulen in der Nähe so viele, daß sie in der That besonderer Modellschulen nicht mehr bedürfen.

9. Die Arbeitsschulen. In mehrern Bezirken haben sich die Arbeitsschulen allmählig so sehr vermehrt, daß jeder Schulkreis deren wenigstens eine besaß; in andern Bezirken konnten sie nur durch Anstrengung Einzelner erhalten werden; an den einen Orten waren sie zahlreich, an den andern wieder sehr schwach, hier das ganze Jahr hindurch, dort wieder nur im Winter besucht; überall aber haben sie wohlthätig gewirkt; das beste Zeugniß, das sich diese nun eingehenden freiwilligen Anstalten erwerben konnten, ist das, daß sie den neuen obligatorischen Arbeitsschulen den Weg gebahnt, die ihnen entgegenstehenden Vorurtheile allmählig besiegt und das Volk zur freudigen Aufnahme dieser neuen Schöpfung auf dem Gebiete des öffentlichen Schulwesens gestimmt haben. Alle Berichte sprechen ihre Freude darüber aus, daß nunmehr dieses Institut als obligatorische Lehranstalt seine Stelle im Organismus der Schule erhalten hat, da sie jetzt weit schneller und sicherer ihre wohlthätige Wirksamkeit entfalten können, als wenn sie sich selbst überlassen geblieben wären. Wenn sich auch die Gemeinden fortwährend mehrten, welche für die diesfälligen Bedürfnisse der weiblichen Jugend sorgten, so sind doch hie und da bereits gegründete Anstalten der Art wieder eingegangen und an den wenigsten Orten allen Schülerinnen zu Gute gekommen. An einigen Schulen fehlte es auch an der richtigen Einsicht in die Aufgabe, und vielfach wurden die sogenannten Kunstarbeiten zum großen Schaden der Anstalten aus Unverstand dem Stricken und Nähen vorgezogen. Es gibt eben noch Eltern genug, die in thörichter Eitelkeit meinen, was Wunder ihr Kind ausgerichtet habe, wenn es eine Stickerie zu Stande gebracht hat. Es ist daher durchaus nothwendig, daß auch dieser Unterricht durch allgemein gültige Vorschriften geregelt und auf eine praktische Grundlage gestellt werde. — Die obligatorischen Arbeitsschulen sind auf das Schuljahr 1860/61 überall ins Leben getreten und es haben die Bezirksschulpflegen die hiezu erforderlichen Einleitungen und Anordnungen mit Einsicht und Sorgfalt getroffen. Beispielsweise entheben wir hierüber dem Berichte von Andelfingen folgende Stelle: „Die Gemeindschulpflegen sind alle rechtzeitig eingeladen worden, für Errichtung der neuen Arbeitsschulen auf geeignetem Wege zu sorgen und über das Ergebniß ihrer Beratungen und Anordnungen Bericht zu erstatten. Diese Berichte wurden von der Bezirksschulpflege sorgfältig geprüft und beurtheilt; es wurden sodann allgemeine Bestimmungen erlassen und die Gemeindschulpflegen bis zum Erscheinen einer erziehungsräthlichen Verordnung zur Nachachtung mitgetheilt. Hiernach sollen die Lehrerinnen einstweilen nur für kurze Amtsdauer gewählt und deren Namen der Bezirksschulpflege mitgetheilt werden; keine Realklasse darf vom Besuche der Arbeitsschule weder im Sommer noch



im Winter dispensirt werden; die Stunden sind so zu verlegen, daß der Realschule dadurch einstweilen keine Zeit entzogen wird. Es wurde auch darüber Bericht eingelegt, an welchen Tagen und Stunden diese Schulen abgehalten werden. So erhält nun der Bezirk mit dem neuen Schuljahre 32 Arbeitsschulen; jeder Schulkreis hat wenigstens eine, einzelne so viele als Schulgenossenschaften. Zwei Schulgenossenschaften haben sich für die Arbeitsschule derart vereinigt, daß diese abwechselnd bald am einen, bald am andern Schulorte abgehalten wird. Mit der nächsten Aufsicht sind in allen Gemeinden Frauen und Jungfrauen betraut worden; überall sind die Lehrerinnen gewählt und geeignete Lokale eingerichtet. Die Schulzeit umfaßt beinahe überall zwei halbe Tage, meist einen Repetirschulhalbtage und den Samstag Nachmittag, an einigen Orten mit Abkürzung der Unterrichtszeit im Sommer. Die fixe Besoldung der Lehrerinnen geht von 25 bis 150 Frkn., das Schulgeld von 1 bis 6 Frkn. jährlich, je nach der Stundenzahl." — Im Bezirke Affoltern beträgt das Schulgeld 1 bis 3 Frkn. und die Besoldung der Lehrerinnen 67 bis 300 Frkn.

10. **Kleinkinderschulen.** Hierüber wird nur aus dem Bezirke Horgen berichtet. Es gibt deren in Richtersweil, Wädensweil und Horgen und sie entsprechen hier dem Bedürfnis und den Erwartungen. Wenn diese Anstalten sind, wie sie sein sollen, eigentliche Bewahranstalten, wo die Kleinen gut aufgehoben sind und von üblen Einflüssen ferne gehalten, wenn sie hier zur Reinlichkeit, Ordnung, Aufmerksamkeit, Folgsamkeit, zum Anschauen und Betrachten von Gegenstand und Bild, zum richtigen Sprechen und einfachen Körperbewegungen in passenden Spielen und Spaziergängen angehalten werden, so können diese Anstalten nur Gutes wirken. Die Verschiebung des gesetzlichen Schuleintrittes wird das Bedürfnis nach Kleinkinderschulen in weiteren Kreisen wieder erwecken und es dürfte dann am Platze sein, auch hier für die nöthige Aufsicht und zweckdienliche Einrichtung auf passende Weise zu sorgen.

11. **Turn- und Kadettenwesen.** In Wädensweil leitet ein Lehrer den Turnverein, an dem sich 97 Knaben in regelmäßiger Uebung betheiligen. Das dortige Kadettenkorps besteht aus 53 Knaben. Die Korps in Richtersweil, Horgen, Männedorf, Meilen, Herrliberg, Stäfa, Uster und Wald bestehen immer noch fort. In Wädensweil ist für die Schuljugend eine Badanstalt gegründet worden und dazu in Thalweil bereits Einleitung getroffen. An der Sekundarschule Wald ist auch das Turnen eingeführt worden.

12. **Die Lehrer.** Es ist einleuchtend, daß die Lehrer den größten Einfluß auf das Gedeihen der Schule ausüben. Von ihnen muß die nöthige Anregung ausgehen und von ihrer Geschicklichkeit und Berufstreue hängt es ab, ob die Jugend in den Schulen die geistige Ausbildung finde, für

welche Staat und Gemeinde so große Opfer bringen. Die Lehrerschaft anerkennt aber auch in ihrer großen Mehrzahl, daß sie sich nur durch stete wissenschaftliche und methodische Fortbildung die nöthige Frische und Berufstüchtigkeit erwerben und erhalten kann, ohne welche die schwere Arbeit der Jugendbildung nicht gedeihen wird, und arbeitet mit rüstigem Eifer nach beiden Richtungen hin, um sich für ihr Amt immer tüchtiger zu machen. Freilich gibt es auch solche, die das Eine oder das Andere vernachlässigen, die entweder an ihrer wissenschaftlichen Ausbildung arbeiten, aber dabei das praktische Schulleben aus dem Auge verlieren und am Ende mit allem Wissen wenig ausrichten, oder die Theorie an den Nagel hängen und sich damit begnügen, die handwerksmäßigen Kunstgriffe der Pädagogik sich anzueignen, um am Ende bloße Routiniers zu werden, deren Unterricht die nöthige Gründlichkeit bald genug ausgehen wird. Es wird daher weitaus den meisten Lehrern das Zeugniß beharrlicher Pflichttreue und musterhaften Wandels ertheilt, einigen aber Mangel am nöthigen Eifer vorgeworfen und von noch anderen beklagt, daß es ihnen an der nöthigen Begabung fehle. Ueber einige mußte Spezialaufsicht der Bezirksschulpflege verhängt werden, und es scheint dieses Mittel bei den Betreffenden vielfach nicht ohne guten Erfolg geblieben zu sein. Leider sind auch im Berichtsjahre einzelne Beispiele ärgerlichen Benehmens von Lehrern vorgekommen, gegen welche durch sofortige Entfernung oder Suspension des Lehrers eingeschritten werden mußte.

13. Die Schulgenossenschaften. Es geht aus allen Berichten hervor, daß die Schule dem Volke am Herzen liegt, daß dieses die von ihm verlangten Opfer für die öffentliche Erziehung der Jugend mit wenigen Ausnahmen bereitwillig darbringt, ja nicht selten freiwillig noch Bedeutendes hinzufügt und die Vortheile des Schulwesens jetzt weit allgemeiner als früher anerkennt. Die Bezirksschulpflege hinweil glaubt sogar, wenn der Schulbesuch freigegeben würde, so würde selten ein Vater sein Kind dem Unterrichte entziehen, und fügt im Weiteren hinzu, welchen Kredit das zürcherische Volksschulwesen genieße, beweise namentlich die Thatsache, daß Bürger, die es gerne der Schule verdanken, daß sie sich im Auslande zu ehrenvoller Stellung emporarbeiten konnten, ihre Kinder in die Heimat schicken, um auch ihnen die Vortheile des Schulwesens zu Gute kommen zu lassen. Ebenso erfreulich ist es zu sehen, daß die Leistungen, welche das neue Schulgesetz den Schulgenossenschaften auferlegte, ohne Widerstand übernommen werden, und daß namentlich die Erhöhung der Lehrerbefoldungen nirgends Unwillen erweckt hat, sondern allgemein als ein Akt der Billigkeit angesehen wurde. Wenn freilich zu beklagen ist, daß manche Eltern die häusliche Erziehung vernachlässigen und den Schulen auch gerne dasjenige aufbürden möchten, was ihnen selbst obliegt, daß namentlich die Lösung der

Aufgaben bei Hause vielfach zu wenig überwacht wird, so ist dagegen anzuerkennen, daß die Eltern ihre Kinder der Schule mit vollem Vertrauen übergeben und fast durchweg zu fleißigem Schulbesuche anhalten, wie denn auch die Zahl der Absenzen sich bereits auf ein Minimum reduziert hat. Einzelne Schulgenossenschaften haben sich auch im Berichtsjahre wieder durch besondere Leistungen, wie Erhöhung der Lehrerbefoldungen, Gratifikationen an tüchtige Lehrer, Ausrüstung des Schulfundes, Unterhaltung der Arbeitsschulen und Jugendbibliotheken, Anschaffung nichtobligatorischer Lehrmittel, Gründung von Jugendersparnißkassen, und einzelne Schulgenossenschaften durch Geschenke und Vermächtnisse für Schulzwecke ausgezeichnet. Die Schulgenossenschaft Horgen hat das 25. Amtsjubiläum eines Lehrers gefeiert und demselben bei diesem Anlasse durch reiche Geschenke ihre Anerkennung bewiesen. Die Lesegesellschaften in Thalweil haben das Nöthige zusammengelegt, um eine Jugendbadanstalt zu gründen. Die Schulgenossen von Andelfingen lassen sich's seit Jahren gefallen, ihre der Alltagschule entlassenen Kinder noch einen Winter über in die tägliche Schule zu schicken. In Nieder-Uster hat eine Korporation dem Schulgute Frk. 3600 geschenkt, unter der Bedingung, daß die übrigen Schulbürger zwei Drittheile dieser Summe noch hinzufügen. Diese Bedingung wurde auf dem Steuerwege erfüllt und Viele legten noch freiwillige Gaben hinzu, so daß der Fond nun mehr als 7000 Frkn. Zuschuß erhalten hat. Es ist dieß Alles um so erfreulicher, als kein Bericht eigentlich widerstrebende Schulgenossen namhaft zu machen weiß, obwohl freilich Zaudernde hie und da noch zu finden sind, namentlich wenn es sich um große ökonomische Leistungen, wie Schulhausbauten in ärmern Gemeinden handelt, welche oft das Steuerkapital in ganz enormer Weise in Anspruch nehmen.

II. Ueber die Sekundarschulen. Im Anfange der Dreißigerjahre nur versuchsweise gestiftet, allmählig in's Leben getreten und vielfach mit Mißtrauen aufgenommen, haben diese Anstalten ihre Probezeit wol bestanden und sich durch ihre Leistungen ein derartiges allgemeines Ansehen erworben, daß ihnen nur ihr Recht geschah, wenn sie jetzt durch das neue Schulgesetz in vollem Sinne in den festen Organismus unseres Schulwesens aufgenommen und für alle Zukunft ökonomisch sicher gestellt wurden. Sie können, sagt die Bezirksschulpflege Winterthur in ihrem einläßlichen Berichte, den Vergleich mit Privatanstalten wol aushalten und haben sowol als abschließende wie vorbereitende Anstalten mit großem Segen gewirkt. Am meisten hat stets die industrielle Bevölkerung diese Anstalten benutzt und geschätzt, doch werden ihre Leistungen allmählig auch in den landwirthschaftlichen Gegenden mehr und mehr gewürdigt, und es gibt keinen Schulkreis, der sich seine Sekundarschule würde entreißen lassen.



„Fassen wir, fährt dieser Bericht fort, die Thätigkeit der Schulbehörden in's Auge, so war ihr Anfang schwer, die erste Arbeit groß und mühsam, die zu bringenden Opfer bedeutend und die Obsorge für diese Interessen ein lange anhaltender Kampf. Es war eine Kunst und Anstrengung, die eben so geschickte als starke und unerschrockene Steuermänner bedurfte, das gebrechliche Schifflein durch alle Strömungen, Untiefen und Klippen der Zeit und Ortsverhältnisse, der Eigenthümlichkeiten und Vorurtheile und der öffentlichen Meinung sicher hindurch zu lenken. Aber auch, als der Fortbestand gesichert war, blieb die Aufgabe der Behörden noch groß genug. Nun galt es, das schwer erkämpfte Gut zu erhalten und diese Anstalten an den raschen Fortschritten der Gegenwart ihren gebührenden Antheil nehmen zu lassen. Sie haben diese Aufgabe im Ganzen trefflich gelöst und ihre Schulen haben einen überraschenden Aufschwung genommen. Einzelne Mitglieder haben sich rühmlichst ausgezeichnet. Bezüglich der Auswahl und Anschaffung von Lehrmitteln, Ueberwachung der Disziplin und der Absenzen, Aeußnung der Güter und Wahl der Lehrer haben sie alle ihre Pflicht redlich erfüllt. Rühmlich ist die Anstrengung, womit mehrere theils für den Bau oder die Erwerbung passender Schullocalitäten und theilweise auch besonderer Lehrerwohnungen besorgt waren, theils den Fleiß der Lehrer durch Besoldungszulagen anerkannten. Endlich verdienen auch die Opfer Erwähnung, welche für Anschaffung instruktiver Lehrmittel, Apparate und Sammlungen gebracht worden sind.

Aus den Ergebnissen der Jahresprüfungen geht deutlich hervor, daß sich diese Schulen in einem erfreulichen Zustande befinden. Die Leistungen befriedigten namentlich in den Hauptfächern vollkommen. Die Kunstfächer und die Realien sind je nach der Individualität der Lehrer in den einen Schulen mit mehr Liebe und Erfolg behandelt worden, als in den andern, in keiner aber vernachlässigt worden. Einer der besten Lehrer bedauert, daß ihm nicht möglich gewesen, die Leistungen früherer Jahre zu erreichen, weil er auch noch eine vierte Klasse zu besorgen hatte, die sehr viel Zeit und Arbeit in Anspruch nahm. Die Leistungen dieser Klasse waren freilich ausgezeichnet, aber diejenigen der ersten dafür um so weniger befriedigend, so daß es als zweifelhaft erscheint, ob ein vierter Jahreskurs in der Sekundarschule vortheilhaft oder nachtheilig sei. Der Fleiß und der Wandel der Lehrer ist untadelhaft und die Schüler haben zu keinen Klagen Anlaß gegeben. Die Frequenz hat an manchen Orten beträchtlich und so auch im Ganzen zugenommen, ist aber eher ein Sporn, als ein Hemmschuh geworden. Auch die Mädchen haben Tüchtiges gelernt und fanden hier zuverlässig eine gründlichere und angemessenere Bildung, als in den meisten Pensionen der französischen Schweiz, woher unsere Töchter in der Regel außer der französischen Sprache wenig Ersprießliches heimbringen. Ein Uebelstand, der

in manchen Prüfungen trotz der fast übermäßigen Anstrengung der Lehrer und Schüler zu Tage trat, ist ein etwelcher Mangel an Sicherheit, Gründlichkeit und Vollständigkeit des Wissens und Könnens, eine Folge der Zersplitterung so kurzer Lehrzeit durch ein Uebermaß von Lehrfächern, auf deren eines kaum zwei wöchentliche Stunden fallen. Wie ist es möglich, Religion, Moral, Leseübungen, Grammatik, Aufsätze, vielleicht gar Nationalliteratur und Verblehre, Sprechübungen, Uebersetzungen, deutsche, englische und Frakturschrift, Gesang und Theorie desselben, Hand- und geometrisches Zeichnen, Rechnen, Algebra, Geometrie und Uebungen im Feldmessen und Planzeichnen, Buchhaltung, allgemeine und vaterländische Geschichte und Geographie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Alles dieses neben und kurz nacheinander mit drei bis vier Klassen von je 10 bis 20 Schülern, die theilweise mangelhaft vorbereitet eintreten, mit glücklichem Erfolge zu treiben.“

Bezüglich der Lehrmittel herrscht die bunteste Mannigfaltigkeit; neben guten und ausgezeichneten finden sich mitunter auch ziemlich unbedeutende vor. Hier wäre größere Uebereinstimmung am Platze, denn es finden sich kaum zwei bis drei Lehrmittel, die in allen Schulen nur eines Bezirkes eingeführt wären. Auch haben die einen Schulen zu wenig individuelle Lehrmittel, die andern ein Uebermaß und zu viel Wechsel, so daß mitunter die Kosten für einen Schüler auf 100 Frkn. ansteigen. Die nöthigen allgemeinen Lehrmittel haben alle Schulen; mit Apparaten, Sammlungen, Globen, Karten, Reliefs, Mestischen *ic.* sind viele reichlich, andere dürftig versehen, Bibliotheken selten reichhaltig.

Die Schulgenossenschaften der Schulkreise und Schulorte haben große Opfer gebracht und ihre Pflicht stets freudig erfüllt, und nie mußte eine Schule wegen Mangel an Theilnahme eingehen. Dafür spricht auch die steigende Frequenz, die Ausstattung mit tüchtigen Lehrkräften und den erforderlichen Lehrmitteln. Alle Einsichtigen freuen sich von Herzen dieser Anstalten und der ehrenwerthen Stufe, auf welcher sie stehen. Die Sekundarschule ist ein Kleinod unseres Gemeinwesens und als solches anerkannt und immer mehr verstummen die Stimmen, die früher so laut gegen die Nothwendigkeit höherer Volksbildung geeifert haben. Die Sekundarschulen haben hinsichtlich der Lehrkräfte, Innhaltung eines tüchtigen Lehr- und Lektionsplanes, Vertheilung und Gliederung der Haupt- und Nebenfächer, Handhabung der Disziplin und der Absenzenordnung und namentlich in Absicht auf ihre Leistungen, die intellektuelle und sittliche Förderung der Schüler ungemein viel gewonnen und mit der Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Diese Thatsache verbürgt uns, daß sie auch in Zukunft nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, vielmehr in der neu beginnenden Periode die Hoffnungen erfüllen werden, die man allgemein auf sie setzt. Gute Schulen sind die Pflanzstätten eines edlen und reifen geistigen Lebens und die beste

Kapitalanlage für das Zunehmen der allgemeinen Wohlfahrt. Die tüchtigsten jungen Beamten, die thätigsten Kaufleute, viele Fabrikanten, die geschicktesten Handwerker, manche Geistliche, Juristen, Aerzte und Lehrer sind durch die höhern Volksschulen hindurchgegangen und diese entsprechen in ihrer leichten Zugänglichkeit den Volksbedürfnissen weit besser, als die anderwärts bestehenden Bezirksschulen, wie schon die erfolgte Auflösung der Bezirksschule Affoltern in drei Sekundarschulkreise deutlich genug beweist. — Ueber den Zustand und die besondern Verhältnisse der Sekundarschulen im Einzelnen geben folgende Tabellen nähern Aufschluß.

Bezirke.	Sekundar- schulkreise.	Zahl der Schulen.	Lehrer.	1858 — 1859.			1859 — 1860.		
				Sehr gut.	Gut.	Mittel- mäßig.	Sehr gut.	Gut.	Mittel- mäßig.
Zürich . . .	1 — 6	6	8	2	3	3	1	5	2
Affoltern . . .	7 — 9	3	3	1	2	—	3	—	—
Horgen . . .	10 — 14	5	7	4	1	—	5	—	—
Meilen . . .	15 — 18	4	4	2	2	—	3	1	—
Sinwil . . .	19 — 24	6	6	2	4	—	2	4	—
Uster . . .	25 — 27	3	3	3	—	—	3	—	—
Pfäffikon . . .	28 — 31	4	4	3	1	—	3	1	—
Winterthur . . .	32 — 37	6	6	5	1	—	5	1	—
Andelfingen . . .	38 — 42	5	5	1	4	—	1	4	—
Bülach . . .	43 — 46	4	4	3	1	—	3	1	—
Regensberg . . .	47 — 50	4	4	4	—	—	4	—	—
Summa	50	50	54	30	19	3	33	17	2

Uebersicht über die Verhältnisse der Sekundarschulen 1859/1860.

Bezirke.	Schülerzahl.			Schulverhältniſſe.		Schulfond.				Sitzungen.		Mittationen.	
	Knaben.	Mädchen.	Total.	verantwortete.	strafbare.	vorjähriger.		dießjähriger.		der Sekundar= schulpflege.	der Schul= kommission.	der Bezirks= schulpflege.	der Sekundar= schulpflege.
Gürich . . . . .	213	47	260	4112	280	37249	15	38404	46	23	6	12	160
Olffoltern . . . . .	79	23	102	930	298	793	13	13987	37	14	8	4	64
Borgen . . . . .	132	55	187	2584	70	36985	39	37886	15	13	16	14	221
Meilen . . . . .	128	55	183	3253	545	21432	47	20079	86	21	1	10	108
Binweil . . . . .	121	41	162	2448	371	56050	51	35445	83	15	11	13	150
Ufer . . . . .	84	10	94	1430	205	13182	73	13195	44	19	7	8	40
Wäffflon . . . . .	93	19	112	1662	183	19931	21	21035	02	10	5	8	117
Wintertbur . . . . .	166	21	187	1962	57	25943	51	27252	72	17	17	17	152
Wmbelfingen . . . . .	106	15	121	1106	57	27905	85	29279	72	16	6	10	126
Wülach . . . . .	101	21	122	1553	121	17037	05	17705	75	8	8	7	73
Regensberg . . . . .	119	18	137	1957	114	27739	21	29499	93	13	10	6	108
	1342	325	1667	22997	2301	—	—	283772	25	169	95	109	1319
	1323	309	1632	23353	2243	284250	21	284250	21	158	78	109	1497
Differenz	+ 19	+ 16	+ 35	— 356	+ 58	—	—	— 477	96	+ 11	+ 17	—	— 178



## III. Ueber die Volksschulen in Zürich und Winterthur.

1. Zürich. Die Schulen hatten ihren regelmäßigen und geordneten Gang. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß die Spannung der Gemüther, welche die Berathungen des neuen Schulgesetzes und deren immer stärker eindringende Berührung der städtischen Schulverhältnisse hervorrufen mußte, wie ein Druck auf der Schule lag. Immerhin darf der Lehrerschaft und den Schulbehörden das Zeugniß ausgestellt werden, daß ungeachtet dieser Mißstimmung die Schule selber nicht gelitten, sondern jeder Arbeiter an seinem Orte seiner Pflicht mit Eifer und Gewissenhaftigkeit nachgelebt hat, damit die Vorschriften des Lehrplanes ausgeführt werden. Von allen Schulabtheilungen wird bezüglich der Disziplin berichtet, daß dieselbe nach Kräften gehandhabt worden sei und daß keine Disziplinarfälle gravirender Art vorgekommen seien. Dem Fleiß und der Berufstreue der Lehrer wird alle Anerkennung gezollt und über die Ergebnisse der Jahresprüfungen Zufriedenheit bezeugt. Die Ausgaben betragen Frk. 85,000. 2. Winterthur. Mit Ausnahme einiger Beurlaubungen über die Ferien hinaus nahm der

Uebersicht über die Schulen in den

Zürich.	Lehrer.	Schülerzahl.				Total.
		Elementar- schüler.	Realschüler.	Repetir- und Sing- schüler.	Obere Schulen.	
1. Knabenschulen .	13	239	198	—	—	437
2. Mädchenschulen .	23	227	206	—	119	552
3. Ergänzungsschule	1	—	—	Knaben 55 Mädchen 83	—	138
4. Gemeindeschule .	7	232	210	—	—	442
Summa	44	698	614	138	119	1569
Winterthur.						
1. Untere und obere Knabenschule .	16	124	65	—	116	305
2. Mädchenschule .	10	141	72	—	142	355
3. Parallelschule .	6	146	68	123	33	370
4. Gewerbschule .	7	—	—	—	295	295
Summa	39	411	205	123	586	1325
Zürich . . . . .	44	698	614	138	119	1569
Winterthur . . . .	39	411	205	123	586	1325
Summa	83	1109	819	261	705	2894



Unterricht im Ganzen seinen ungestörten Fortgang an allen Anstalten. Die obligatorischen Turnstunden an den Knabenschulen mußten im Winter der Kälte wegen eine Zeit lang ausgesetzt werden. Das Mädchenturnen wurde auch dieß Jahr wieder fortgesetzt und fand ziemlich Theilnahme. Der Unterricht in der Realklasse der untern Knabenschule wurde den allgemeinen Vorschriften für die Volksschule etwas mehr angepaßt und eine ähnliche Veränderung in der ersten Realklasse der Mädchenschule vorgenommen. Die im letzten Berichte erwähnten Aenderungen im Kadettenwesen haben sich als gut bewährt. Der Unterrichtsplan blieb im Ganzen unverändert. Den Lehrern werden vorzüglich gute Zeugnisse ertheilt und der Zustand der Schulen wird ein befriedigender genannt. Die Schulbehörden hatten sich neben ihrer regelmäßigen Arbeit besonders mit der Revision der städtischen Schulverhältnisse zu befassen. Die Ausgaben für das Schulwesen beliefen sich auf Frk. 69,896. Ueber die weiteren Verhältnisse der Stadtschulen von Zürich und Winterthur verweisen wir auf folgende Tabelle:

Städten Zürich und Winterthur.

Absenzen.						Schulfond.				Sitzungen.		Visitationen.	
Alltagsschüler.		Repetir- und Singschüler.		Total.		Vorjähriger.		Dießjähriger.		der Aufsichtskommissionen.	der Schulräthe.	der Aufsichtskommissionen.	der Schulräthe.
verantwortete	strafbare.	verantwortete	strafbare.	verantwortete	strafbare.	Frk.	R.	Frk.	R.				
8088	65	—	—	8088	65	497585	—	527502	—	5	—	88	—
		Mädchensekundarschule.											
9642	37	2472	1	12114	38	95369	—	95500	—	3	—	100	—
—	—	484	169	484	169	—	—	—	—	—	8	—	—
5001	165	—	—	5001	165	—	—	—	—	1	—	83	—
22731	267	2956	170	25687	437	592954	—	623002	—	9	8	271	—
3053	7	—	—	3053	7	—	—	—	—	16	12	—	120
5251	—	—	—	5251	—	583333	33	583333	33	14	—	185	111
2579	87	191	30	2770	117	—	—	—	—	6	—	—	54
		Gewerbeschule.											
—	—	1353	242	1353	242	—	—	—	—	12	—	—	—
10883	94	1544	272	12427	366	583333	33	583333	33	48	12	185	285
22731	267	2956	170	25687	437	592954	—	623002	—	9	8	271	—
10883	94	1544	272	12427	366	583333	33	583333	33	48	12	185	285
33614	361	4500	442	38114	803	1176287	33	1206335	33	57	20	456	85

## IV. 1. Vergleichende Uebersicht

Bezirke.	Zahl der Schulkreise.	Zahl der Schulgenossenschaften.	Zahl der Lehrstellen.	Zahl der angestellten Lehrer.	Zustand der Schulen.				Anzahl der Schüler.			Schulver-	
					Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Unbefriedigend.	Alltagsschüler.	Repetirschüler.	Sing- und Unterweisungsschüler.	Alltagsschüler.	
												Verantwortete.	Strafbare.
Zürich .	24	33	57	57	20	30	7	0	3896	1237	1373	60170	5817
Affoltern .	13	23	28	28	12	14	2	0	1539	542	532	18298	2656
Horgen .	11	22	41	41	23	16	2	0	2979	941	845	46810	4642
Meilen .	10	19	29	29	8	15	5	1	1949	732	657	29778	2095
Sinwil .	11	48	53	53	17	22	14	0	2741	1109	1215	36110	3404
Uster .	10	30	34	33	19	13	1	0	2049	820	953	24710	2693
Pfäffikon .	12	45	48	46	11	29	5	1	1995	837	765	26681	1852
Winterthur	25	57	64	64	15	39	9	1	2966	1295	944	34441	2379
Andelfingen	15	35	43	43	7	30	6	0	2173	770	687	25701	1381
Bülach .	12	33	45	44	17	20	5	2	2708	1073	902	30719	5327
Regensberg	17	34	38	38	9	27	1	1	1987	651	568	25408	1472
Im Jahr													
1859—60	160	379	480	476	158	255	57	6	26982	10007	9441	358826	33718
1858—59	160	379	480	477	152	253	64	8	27595	10251	9967	332843	34617
Differenz .	—	—	—	—1	+6	+2	—7	—2	—613	—244	—526	+25983	—899

## über das Primarschulwesen des Kantons.

säumnisse.		Zahl der Schulen.		Lokal.				Amtsverrichtungen der				
Repetir- und Singschüler.		Mit vollständiger Schulzeit.	Mit beschränkter Schulzeit.	Beschaffenheit der Lehrzimmer.			Zahl der vorhandenen Lehrerwohnungen.	Bezirks- schulpflegen.			Gemeinds- schulpflegen.	
Verantwortete.	Strafbare.			Gut.	Mittelmäßig.	Unbefriedigend.		Sitzungen.	Geschäfte.	Disputationen.	Sitzungen.	Disputationen.
7207	3973	57	0	54	2	1	40	6	46	109	191	962
2876	1933	28	0	26	2	0	23	5	35	43	91	430
5054	2446	41	0	38	3	0	32	2	40	79	68	1205
3527	1376	29	0	25	4	0	26	7	9	56	75	578
6008	3073	53	0	41	7	5	37	3	41	72	72	970
3741	2269	33	0	31	—	2	28	5	72	79	72	544
3933	1713	46	0	36	8	2	33	4	27	92	80	669
4902	2579	64	0	50	12	2	32	3	49	154	185	1170
2703	1626	43	0	23	19	1	26	6	144	92	100	1234
3607	3158	44	0	33	5	6	24	4	30	88	74	881
2455	1542	38	0	34	4	0	16	6	51	80	124	729
46013	25688	476	0	391	66	19	317	51	544	944	1132	9372
50011	27345	477	0	370	84	25	318	42	543	939	927	9743
—3998	—1657	—1	0	+21	—18	—6	—1	+9	+ 1	+ 5	+205	—371

2. Vergleichende Uebersicht über das Primarschulwesen  
des Kantons.

Bezirke.	Schulfond.				Unterstützungen des Staates					
	Vorjähriger.		Dießjähriger.		an die Schul- genossen.		an Schul- nossenschaften. a. Für ihre Lei- stungen. b. Für Prämien.		an Schul- haus- bauten.	
	Frkn.	R.	Frkn.	R.	Frkn.	R.	Frkn.	R.	Frkn.	R.
Zürich .	363984	80	373125	86	3164	65	a. 1680 b. 4092	75	—	—
Affoltern .	126348	79	132374	45	869	20	a. 4093 b. 313	50	—	—
Horgen .	335286	80	342271	94	1781	05	a. 437 b. 144	40	—	—
Meilen .	180041	83	264301	90	1173	20	a. 828 b. 555	90	—	—
Hinweil .	155961	25	161206	20	1713	35	a. 3246 b. 301	75	—	—
Uster .	157053	33	162460	29	1001	50	a. 1409 b. 89	40	1250	—
Pfäffikon .	204273	13	210850	23	1059	—	a. 2064 b. 379	45	—	—
Winterthur	415466	60	453140	37	1356	85	a. 2942 b. 315	85	—	—
Andelfingen	277913	88	285858	82	589	20	a. 523 b. 479	35	—	—
Bülach .	371912	20	376810	60	720	65	a. 1209 b. 4263	60	—	—
Regensberg	469119	18	482781	19	239	65	a. 496 b. 336	80	—	—
Im Jahr										
1859—60	—	—	3245181	85	13668	30	a. 15991 b. 4966	90	1250	—
1858—59	3057361	79	3057361	79	14954	55	a. 16075 b. 3970	45	11980	—
Differenz .	—	—	+187820	6	-1286	25	a. — 83 b. +996	55	-10730	—

V. Vergleichende Uebersicht über das gesammte  
Volkschulwesen des Kantons.

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	Schulversäumnisse.				Schulfonds.	
			verant- wortete.	straf= bare.	Total.	Durch= schnitt.	Frk.	Rp.
Landschulen:								
Alltagsschulen	476	26,982	358,826	33,718	392,544	14,14	3,245,181	85
Repetir- und Singschulen	—	19,448	46,013	25,688	71,701	3,13		
Übungsschule	1	117	918	123	1,041	8,01		
Sekundarschulen	54	1,667	22,997	2,301	25,298	15,02	283,772	25
Stadtschulen:								
von Zürich	44	1,569	25,687	437	26,124	16,10	623,002	—
von Winterthur	39	1,325	12,427	366	12,793	9,08	583,333	33
18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	614	51,108	466,868	62,633	529,501	10,18	4,735,289	43
18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	623	52,305	451,308	65,395	516,703	9,45	4,517,899	33
Differenz	— 9	— 1,197	+15,560	— 2,762	+12,798	+0,73	+217390	10

VI. Privatinstitute. Während des Berichtsjahres bestanden folgende Privatinstitute. Im Bezirke Zürich: 1. Die Landtöchtererschule. 2. Das Töchterinstitut Widmer im Kuraß, 3. das Institut Beust in Hottingen, 4. das Töchterinstitut Kapp in Zürich, und 5. das Töchterinstitut Staub in der Brandschenke. Im Bezirke Horgen: die Knabeninstitute 6. Hüni und 7. Stapfer, 8. die Waisenschule in Wädenswil. Im Bezirke Meilen: die Knabeninstitute: 9. Kunz zur Morgensonne in Feldbach, 10. Rabhard zum Felsenhof in Männedorf, 11. Meier in Rüsnacht, 12. Keller-Miroglio in Uerikon, 13. Kyffel in Stäfa, 14. das Töchterinstitut Bodmer in Männedorf, 15. die Waisenschule in Stäfa. Im Bezirk Hinweil: 16. die Rettungsanstalt in Friedheim. Im Bezirke Uster: 17. das Töchterinstitut Werdmüller in Uster. Im Bezirke Winterthur: die Töchterinstitute 18. Forrer im Adlergarten und 19. Meier im Regenbogen. Im Bezirke Bülach: die Rettungsanstalt Freienstein bei Norbas. Hierzu kommen noch die neuerrichtete Handwerkerschule in Zürich, die Gewerbschulen in Männedorf, Meilen und Rüsnacht und die Fabriksschule von G. Appenzeller in Wangen.



VII. Ueber die Thätigkeit der Schulbehörden. Die Schulbehörden haben ihre Pflicht auch im Berichtsjahre, in welchem die nöthig gewordenen Einleitungen zur Einführung des neuen Schulgesetzes viele neue Arbeiten veranlaßten, im Allgemeinen treu und redlich mit Eifer und Sachkenntniß erfüllt. Dafür zeugt die beträchtlich gesteigerte Zahl ihrer oft lange dauernden Sitzungen und ihrer Schulbesuche. Die Bezirksschulpflegen hielten gute Aufsicht, kontrolirten die Schulbesuche der Gemeindschulpfleger, erließen die nöthigen Mahnungen, ertheilten erforderlichen Falls Saumseligen Verweise und schritten, wenn nöthig, mit Ordnungsbusse ein; wachten theilweise auch streng über den Besuch der Sitzungen, verlangten angemessene Revision der Entschädigungen an die Lehrer für die Naturalleistungen, kontrolirten namentlich auch das Alter des Schuleintrittes, sorgten für Vollständigkeit der allgemeinen Lehrmittel und angemessene Verbesserung der Schullokale. Die Gemeindschulpflegen haben ihre Geschäfte gleichfalls im Allgemeinen mit Interesse und Umsicht behandelt, obwol im Einzelnen bezüglich der Schulbesuche und Handhabung der Absenzenordnung noch mehr hätte geleistet werden können und sollen. Bei Lehrermahlen zeigen die Pflegen eine Vorsicht, die alles Lob verdient; auch dürfen hier die Bemühungen derer erwähnt werden, welche auf endliche definitive Besetzung von Lehrstellen drangen, die bisher mit stets wechselnden Verwesern besetzt waren.

Uebersicht der Sitzungen und Visitationen der Schulbehörden.

Schuljahr.	Gemeindschulpflegen.		Sekundarschulpflegen und Kommissionen.		Stadtschulräthe und Kommissionen.		Bezirksschulpflegen.	
	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.
18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	1132	9372	264	1428	77	741	51	944
18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	927	9743	236	1497	97	985	42	1048
Differenz	+205	-371	+28	-69	-20	-244	+9	-104

VIII. Ueber das Schullehrerseminar. Das abgelaufene Schuljahr bildet für das Seminar sowol den Schluß als den Anfang eines größeren Zeitabschnittes in seiner Entwicklung, sofern es einerseits das letzte Jahr ist, in welchem die Anstalt auf dem Fuße des früheren Gesetzes mit 70 bis 75 Zöglingen in drei Jahreskursen geführt wurde, und andererseits durch frühere Beschlüsse der Behörden und bauliche Veränderungen möglich geworden war, alles was sich im neuen Gesetze auf den Konvikt bezieht, jetzt schon zur vollen Ausführung zu bringen. Vom Standpunkte der Ar-

beiten und Hoffnungen aus, welche die Seminarbehörden vor drei Jahren beschäftigten, könnte man es freilich bedauern, daß der vorige Abschnitt schon jetzt geschlossen sein soll. Denn damals haben sich die Behörden zum ersten Male seit Bestand des Seminars damit befaßt, sich nicht nur je am Schlusse des Schuljahres berichten zu lassen, was alles am Seminar gelehrt und nicht gelehrt worden sei, sondern auf Grundlage einläßlicher Berathungen zum Voraus einen bestimmten Lehrplan für die Kurse auszuarbeiten, um sich dann nur noch berichten lassen zu müssen, ob und wie weit derselbe ausgeführt worden sei, und in den ersten zwei Schuljahren mußte mehrfach berichtet werden, wie die schon dagewesenen Klassen um des Unterrichtes willen, den sie im Vergleich mit jenem Lehrplane schon zu viel, oder noch zu wenig erhalten, zum Theil doch noch anders beschäftigt werden mußten und der Lehrplan nur allmählig zur vollen Ausführung gelangen konnte. Jetzt würden der Ausführung des Lehrplanes keine solche Hindernisse mehr im Wege stehen, aber zu gleicher Zeit ist nun die ganze Grundlage der Anstalt verändert und der ganze Cyklus der drei letzten Jahre erhält nachträglich den Charakter einer vorübergehenden Episode mit bloß vereinzelt Resultaten. Gleichwol wünscht Niemand, daß die Erweiterung des Seminars unterblieben wäre; denn über allen speziellen Erfahrungen, welche noch über jenen Lehrplan zu dessen Vervollkommnung hätten gemacht werden können, steht die allgemeine Ueberzeugung, daß derselbe unter allen Umständen mit bloß drei Jahreskursen nur entweder für die Zöglinge zu überladen oder für die rechte Lehrerbildung zu dürftig sein könnte. Das abgelaufene Schuljahr ist aber auch ein Anfangsjahr gewesen. In allem, was sich auf den Konvikt bezieht, ist das Seminar so ganz und gar anders und besser geworden, daß der alte Zustand bereits als etwas erscheinen will, was man gar nicht mehr recht für möglich halten möchte, und daß man die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung ebenso entschieden anerkennen kann, als man sich gegen den Fortbestand des früheren Konviktes aussprechen mußte. Die dießfälligen Veränderungen sind nun in der Hauptsache vollzogen, und alles, was noch eingerichtet und verbessert werden muß, kann als untergeordnete Vervollständigung der neuen Ordnung angesehen werden. Im Personalbestand der Lehrerschaft ist nur die Veränderung eingetreten, daß im Anfang des Schuljahres der gleiche Unterricht, der in den vorigen zwei Schuljahren den Herren Sutermeister und Müller bloß provisorisch übertragen war, nun beiden definitiv zugetheilt worden ist, so daß die Anstalt nun seit langer Zeit wieder zum ersten Male außer dem Direktor ihre drei definitiv gewählten ordentlichen Lehrer, ihren bestimmten Lehrer an der Übungsschule und die erforderlichen Hülflehrer hatte. Zur Verbesserung der Unterrichtsmittel ist auch dieß Jahr wieder Mehreres geschehen. Vor allem sind in den erweiterten Lehrzimmern die baufälligen

Schultische und Schulbänke durch neue ersetzt worden; dagegen konnte für Erneuerung der ungenügenden Geräthschaften im Turnlokale noch nicht gesorgt werden. Auch die Verbesserung der allgemeinen Lehrmittel glaubte man bis zur Feststellung des neuen Unterrichtsplanes verschieben zu sollen. Die Bibliothek erhielt außer einigen Geschenken von Freunden der Anstalt und den Fortsetzungen schon vorhandener Werke einen Zuwachs von etwa 50 bis 60 Bänden (meistens deutsche Klassiker) und der naturwissenschaftlichen Sammlung hat Herr Seminarlehrer Kohler sogar seine beiden höchst werthvollen Herbarien durch förmliche Schenkung einverleibt und sich dadurch am Schlusse seiner 25 jährigen Wirksamkeit am Seminar nicht nur ein ehrenvolles Denkmal gestiftet, sondern auch den wohlverdienten Dank der Behörden und aller Freunde der Anstalt erworben.

Die Frequenz der Anstalt ergibt sich aus folgender Uebersicht:

S e m i n a r z ö g l i n g e .

Klasse.	Im Anfang.	Eingetreten im Laufe des Courses.	Ausgetreten im Laufe des Courses.	Am Schlusse des Courses.	Davon waren Kantonsfremde.
I.	27	—	2	25	1
II.	21	—	1	20	—
III.	22	—	—	22	—
Auditoren	—	1	1	—	—
Summa	70	1	4	67	1

Ueber Fleiß, disziplinarische Haltung und Fortschritt der Zöglinge kann im Allgemeinen Zufriedenheit ausgesprochen werden. Dagegen ist sehr zu bedauern, daß einige der Talentvollsten das Seminar nur als ein Mittel zu weitergehenden Zwecken zu betrachten scheinen und immer nur darüber brüten, wie sie noch auf irgend eine Weise Geistlicher oder Arzt oder Procurator oder sonst ein großer Mann werden können. Wenn diese solcher Weise zunächst für sich vom Lehrerberufe eher wegstreben und ihre Gedanken andern Zöglingen mittheilen, so ist dieses nicht nur für sie selbst ein höchst unnatürlicher Zustand, sondern es bedroht am Ende auch die ganze Unmittelbarkeit, mit welcher die Andern der Anstalt angehören sollten, und damit den Sinn, der die Seele und Triebkraft des Seminars sein sollte! Zum Glück ist nun im neuen Schulgesetze die Möglichkeit gegeben, solche, die sich auf dem Wege eines allmäligen Abfalls befinden, in sehr verständlicher Weise zur Klarheit über ihre Neigungen zu drängen, und als mit Ende des Schuljahrs zwei, die hierin am weitesten gekommen waren, und wirklich ihre Entlassung nachgesucht hatten, mit der Entlassung zugleich eine Nachrechnung von je Frk. 560 erhielten, verfehlte diese Thatsache in Ver-



bindung mit deren Publikation und Erklärung durch den Seminardirektor nicht, einen heilsamen Eindruck zu machen und vor allem wieder recht in's Bewußtsein zu rufen, daß das Seminar eine Berufsschule ist und daß auch der Staat ein Interesse dabei hat, für die großen Kosten, mit denen es geführt wird, Lehrer für seine Schulen zu bekommen. Schon im letzten Jahre haben sich nicht nur alle Zöglinge der ersten und zweiten Klasse, sondern auch noch solche der dritten Klasse zur Aufnahme in den Konvikt gemeldet, so daß von den 70 Zöglingen bloß 10 an Kostorten unterzukommen suchten. In Folge dessen waren 20 weitere Betten erforderlich, die vorläufig zur Hälfte aus der Kaserne, zur Hälfte von einem Mobilienhändler bezogen wurden. Gleichzeitig ist der neue Schlaffsaal fertig geworden. Er ist für 34 Betten eingerichtet, und es gelang, die gleich große Zahl von Wandschränken so aufzustellen, daß je sechs Betten und sechs Wandschränke zusammen gleichsam wieder ein besonderes Zimmer bilden und jedes Bett seine besondere Ecke hat, ohne daß dadurch die Uebersichtlichkeit für die Beaufsichtigung und die freie Zirkulation der Luft und des Lichts irgend gehemmt wäre. Er kann als eine Art Mustersaal für eine solche Anstalt bezeichnet werden. Im Gang der Übungsschule ist nichts Besonderes vorgekommen. Sie verdient und erhält das Zeugniß einer vorzüglich gleichmäßig und gründlich geleiteten Schule, in der nicht darnach gestrebt wurde, einzelne Fächer auf Kosten anderer zu fördern oder das obligatorische Maß zu überschreiten; dafür aber wurde überall gründlich gearbeitet und das vorgeschriebene Ziel auch mit den Schwächeren erreicht. Ueber die äußern Verhältnisse dieser Schule gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Abtheilung.	Schul- kurs.	Schülerzahl.	Schulversäumnisse			Durchschnitt		
			verant- wortete.	straf- bare.	Total.	verant- wortete.	straf- bare.	Total.
Alltagsschule	18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	64	867	43	910	13,50	0,07	13,57
"	18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	65	786	57	843	12,00	0,09	12,09
Repetirschule	18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	15	53	10	63	3,06	0,07	4,03
"	18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	15	47	23	70	3,01	1,05	4,06
Singschule	18 <sup>58</sup> / <sub>59</sub>	27	49	15	64	1,08	0,55	2,35
"	18 <sup>59</sup> / <sub>60</sub>	37	85	43	128	2,03	1,02	3,05

Zweiter Theil. Das höhere Unterrichtswesen.  
I. Abschnitt. Die Thierarzneischule.

Die Prüfungen ergaben im Wesentlichen befriedigende, theilweise sehr befriedigende Resultate, und es ist unverkennbar, daß die drei Lehrer der

Naturwissenschaften ihre Doppelaufgabe, den oft mangelhaft vorgebildeten Schülern theils die nöthigen Kenntnisse in den betreffenden Fächern beizubringen, theils den Kopf zum eigentlichen Studiren zu öffnen und zu bereiten, immer klarer erfassen und vollständig lösen, weshalb auch die Stundenvermehrung in diesen Fächern sich als eine entschiedene Verbesserung erweist. Ebenso darf den beiden Hauptlehrern das Zeugniß gegeben werden, daß sie der neuen und raschen Entwicklungsphase der Veterinärwissenschaft, welche diese konform der Menschenheilkunde begonnen, rüstig folgen und dadurch die Schüler zu einem mehr einheitlichen Studium anzuleiten befähigt sind. Dagegen mußte leider in diesem Jahre der Unfleiß einzelner Schüler gerügt und die Entfernung von zweien derselben von der Anstalt veranlaßt werden, während dagegen die Mehrzahl der Schüler und Auditoren Lust und Eifer und erfreuliche Fortschritte beurkundeten und ihre besondere Stellung als Schüler einer höheren Lehranstalt, an der Studentenfreiheit nicht eingeräumt ist, immer richtiger auffassen und in schönem Gemeingeist pflegen. Die Anstalt wurde im ersten Semester von 22 Zuhörern besucht, wovon 18 die Veterinärfächer und 4 ausschließlich die naturwissenschaftlichen Vorträge frequentirten. Von diesen waren 6 Kantonsbürger, 15 Schweizerbürger (von denen dem Kanton Thurgau 4, Solothurn und Graubünden je 3, Luzern 2, Glarus, St. Gallen und Aargau je 1 angehören). Im zweiten Semester war die Anstalt gleichfalls von 22 Böglingen besucht, wovon 18 Veterinärauditoren, nämlich von 4 Kantonsbürgern und 16 Schweizerbürgern (Thurgau 5, Glarus und Solothurn je 2, Luzern, Aargau, St. Gallen, Appenzell und Zug je 1). Im Sommersemester wurden im Thierspital 179 Thiere behandelt, nämlich 136 Pferde, 3 Rinder, 37 Hunde und 3 Katzen. Ueberdem kamen zur Konsultation 249 Thiere, nämlich 205 Pferde, 31 Hunde, 8 Katzen, 5 Stück Geflügel. In der ambulatorischen Klinik wurden den Schülern 11 Pferde, 4 Ochsen, 43 Kühe, 5 Rinder, 3 Ziegen, 6 Hunde und 8 Schweine, also 80 Thiere zur Beobachtung angewiesen. — Im Wintersemester wurden 116 Pferde, 1 Rind, 3 Ziegen, 1 Schwein, 39 Hunde und 2 Katzen, Summa 162 Thiere in den Thierspital aufgenommen. In der ambulatorischen Klinik wurden 67 Thiere behandelt, nämlich 3 Pferde, 3 Ochsen, 51 Kühe, 6 Rinder, 1 Ziege und 3 Schweine. Zur Konsultation kamen 256 Thiere, nämlich 183 Pferde, 3 Kühe, 1 Ochse, 58 Hunde und 11 Katzen. Ueberdies wurde den Schülern häufig Gelegenheit gegeben, franke Thiere aus der Privatpraxis der Herren Direktor Zangger und Professor Meyer zu beobachten.

II. Abschnitt. Die Kantonschule. A. Das Gymnasium. Das Berichtsjahr ging ohne wesentliche Störungen des Unterrichtes vorüber. Die durch das eidgenössische Schützenfest veranlaßte längere Dauer der Ferien

brachte zwar einen spürbaren Nachtheil, der aber um so weniger empfindlich war, da er in den Anfang des Schuljahres fiel. Gegen das Ende des Schuljahres verlor die Anstalt den Senior der Lehrerschaft, Herrn Professor Dr. H. Escher, der ihr nach mehr als 50jähriger treuer Wirksamkeit durch schnellen Tod entrißen wurde. Sein Fach blieb, da nur wenige Wochen des Jahres übrig waren, unbesezt; es wurden indessen diese, wie andere durch vorübergehende Abhaltungen einzelner Lehrer ausfallenden Stunden größtentheils durch anderweitigen Unterricht und sonstige Beschäftigung der Schüler versetzt. Dagegen hatte sich die Aufsichtskommission zu wiederholten Malen mit Disziplinarfällen zu befassen. Eine Klasse mußte über ihre Stellung zum Rektor belehrt und zurecht gewiesen, einem Schüler ein Verweis ertheilt und ein anderer von der Anstalt weggewiesen werden. — Der Unterricht wurde durchweg nach dem bisherigen Lehrplane ertheilt; dagegen beschäftigte sich die Aufsichtskommission in einer Reihe von Sitzungen mit der durch das neue Schulgesetz nothwendig gewordenen Revision des gesammten Unterrichtsplanes und allen damit zusammenhängenden Fragen und vollendete ihre diesfälligen Arbeiten so rechtzeitig, daß der neue Lehrplan mit Anfang des Schuljahres 1860/61 für die nächsten zwei Schuljahre provisorisch eingeführt werden konnte. — Von den 14 Schülern der dritten Klasse des obern Gymnasiums wurden 3 wegen ungenügenden Leistungen in den schriftlichen Probearbeiten von der Maturitätsprüfung ausgeschlossen, die übrigen 11, von denen 4 Theologie, 2 Jurisprudenz, 3 Medizin und 2 Geschichte und Philologie studiren wollen, wurden an die Hochschule entlassen. Von den dreizehn Schülern der zweiten Klasse des obern Gymnasiums wurden vier mit der Note I, 5 mit der Note II und 4 mit Note III in die oberste Klasse befördert, von welcher letzteren aber einer freiwillig in der zweiten Klasse zurückblieb. Aus der ersten in die zweite Klasse wurden 19 Schüler befördert, 6 mit Note I, 9 mit Note II und 4 mit Note III. Zwei blieben in der ersten Klasse zurück. Aus der vierten Klasse des untern Gymnasiums wurden 10 Schüler definitiv ins obere Gymnasium aufgenommen, 2 auf Probe und 2 zurückgewiesen; 8 Schüler gingen an die obere Industrieschule über. Aus der dritten in die vierte Klasse wurden befördert: 3 Schüler mit Note I, 5 mit Note II, 8 mit Note III, 4 auf Probe und 4 Schüler konnten nicht promovirt werden. Aus der zweiten Klasse in die dritte wurden 6 mit Note I, 7 mit Note II, 4 mit Note III und 8 mit Note IV befördert; 3 mußten zurückbleiben. Aus der ersten in die zweite Klasse endlich sind promovirt worden: 9 Schüler mit Note I, 7 mit Note II, 3 mit Note III und 5 mit Note IV. 5 Schüler mußten in der ersten Klasse zurückbleiben. Während des Berichtsjahres besuchten die Mitglieder der Aufsichtsbehörde 81 und überdieß der Rektor 157 Unterrichtsstunden.



B. Die Industrieschule. Das Schuljahr war ein sehr ruhiges und ungestörtes. Die Lehrerschaft freute sich einer so glücklichen Gesundheit, daß kein Vikariat nöthig wurde und selbst Aushilfe durch die Kollegen nie über eine Woche dauern mußte. Der Unterricht hatte daher einen ungestörten Fortgang und die durch das eidgenössische Schützenfest nothwendig gewordene fünfte Ferienwoche ließ sich trotz der ungewöhnlichen Kürze des Schuljahres um so leichter für den Unterricht entbehren. Auch Gang und Gegenstände des Unterrichtes waren dieselben wie im Jahre zuvor und die Ziele wurden noch selten so vollkommen erreicht. Das Lehrpersonal erlitt eine einzige Verminderung durch den im Herbst erfolgten Austritt des Herrn Professor K. Keller. Im ganzen Kollegium waltete eine sehr erfreuliche Eintracht, welche in diesem Jahre um so mehr zu schätzen war, als bei den zahlreichen Berathungen über die Reorganisation des Unterrichtsplanes es nicht an Gelegenheit gefehlt hätte, den Geist der Zwietracht hervorzurufen. Man darf sich daher der Hoffnung hingeben, es werden die beschlossenen Reformen mit allseitiger Bereitwilligkeit durchgeführt werden. Die Frequenz der Schule war im Allgemeinen dieselbe, wie in früheren Jahren; indessen zeigte sich an der untern Abtheilung eher eine Verminderung, während die obern Klassen zunahmen. Letzteres hatte zur Folge, daß nun auch am II. Kurse eine Parallele für Französisch nothwendig war, welche Herrn Professor J. Keller übertragen wurde, der im Winter auch diejenige Klasse übernahm, welche Herr K. Keller verlassen hatte. Für das Italienische dagegen war diesmal keine Parallele nöthig.

Mit dem Fleiß und den Fortschritten der Schüler war man der Mehrheit nach wol zufrieden; dagegen trat die Erscheinung deutlich zu Tage, daß der Anstalt ein Theil von Schülern zugeführt wird, der für den strengeren Unterricht einer höhern Lehranstalt weder genug geistige Befähigung, noch hinreichend guten Willen zum fleißigen Studium mitbringt. Am deutlichsten zeigte sich dieß an den beiden untersten Jahrgängen. Man war daher genöthigt, eine ziemliche Anzahl von Schülern bei Ablauf der Probezeit wegzuschicken und einer noch größeren mußte die Promotion verweigert werden. Die Schuld liegt dabei zu einem großen Theile an den Eltern, welche sehr oft die Fähigkeiten ihrer Knaben weit überschätzen und nicht die nöthige Sorgfalt auf Entwicklung des häuslichen Fleißes verwenden oder gar die Knaben wissen lassen, sie müssen eben noch einige Zeit in die Schule gehen, bis sie groß und stark genug geworden, um für körperliche Arbeit gebraucht werden zu können. Dabei werden in nicht gerechtfertigter Weise die oft weit näher gelegenen Sekundarschulen übergangen, als ob sie gar nicht da wären. Es will scheinen, daß die Milde, mit welcher man seit einigen Jahren den Eintritt wenigstens auf Probe gestattete, nicht am Platze sei und eine Verschärfung der Eintrittsprüfung zweckmäßiger wäre. Zu



bedauern ist, daß sich auch vielfach die Schulzeugnisse, welche die Aspiranten mitbringen und auf die man sich bei der Kürze der Prüfung verlassen muß, hintenher durchaus nicht bewähren. Die Disziplin hatte innerhalb der Schule keine Schwierigkeiten und im Unterrichte sind grobe Störungen nicht vorgekommen. Ein etwas lautes Wesen einzelner Klassen in den Zwischenstunden ließ sich dadurch beseitigen, daß man dieselben für einige Zeit während der Pausen in ihr Zimmer konfiguirte. Schwieriger dagegen war die Ueberwachung außer der Schule. Das den Studenten nachgeächte Vereinswesen entwickelte sich nicht nur an der obern Abtheilung sehr stark, sondern trieb sogar in der untern seine Auswüchse, leider veranlaßt durch die Schuld sorgloser Eltern. Das energische Einschreiten gegen diesen Geist kostete zwar dem Rektoratszimmer nächtlicher Weile einige Fensterscheiben, welche das Bezirksgericht dem Thäter mit einigen Tagen Gefängniß vergalt, hatte aber doch eine merkliche Besserung dieser Zustände zur Folge. Immerhin wird sehr zu überlegen sein, ob nicht in Zukunft noch engere Grenzen gegen dieses nicht niederzuhaltende Unkraut zu ziehen seien. Eine große Schwierigkeit für die Disziplin bleibt der Umstand, daß viele verkostgeldete Schüler in wenig Garantie bietender Weise untergebracht sind. Namentlich ist das Zusammenwohnen und der häufige Umgang mit Studenten und Polytechnikern von entschieden nachtheiligem Einflusse. Selbst wenn nicht geradezu eine Verleitung stattfindet, so wirkt doch das Beispiel größerer Ungebundenheit auf die jüngeren Kameraden verführend ein. In dieser Beziehung hat sich auch die sonst verdankenswerthe Eröffnung des Reitinstitutes nachtheilig gezeigt. Erstlich ist dabei der gänzliche Mangel einer Legitimationserforderniß kaum zu billigen. Es haben Leute, die erst Kantonschüler zu werden hofften, dann aber in der Aufnahmsprüfung durchfielen, das Reitinstitut unter den bevorrechteten Bedingungen benutzt, und auch Schüler der untern Abtheilung sind zugelassen worden, ehe es gesichert war, ob sie an die obern befördert werden. Sodann ist es eine üble Erscheinung, daß vorzugsweise nur die lockere Gesellschaft unter den Schülern sich zu diesem Unterrichte drängt und bei den meisten die Ansicht vorherrscht, man könne eine Reitstunde nicht aushalten, ohne sich vorher oder nachher durch einen Schoppen zu stärken. Dieß ist um so nachtheiliger, als die Reitstunden bei der starken Benutzung der Anstalt oft zu ungeeigneter Zeit gegeben werden müssen. Die Einrichtung ist gut, aber sie bedarf einer sorgfältigen Ueberwachung und Organisation, wenn sie mit der Schule harmoniren soll. Aehnlich verhält es sich mit dem Tanzunterricht. Derselbe wird gewöhnlich an zwei Abenden in der Woche ertheilt und oft so spät beendigt, daß die Schüler zu ungewohnter Stunde nach Hause kommen. Gewöhnlich besuchen dieselben aber zuvor noch ein anderes Wirthshaus, als wo der Unterricht stattfand, und taugen am andern Tage

in der Schule nicht viel. Merkwürdiger Weise finden auch hierin viele Eltern nur ein nothwendiges Uebel. Und welche wochenlange Zerstreungen die Tanzeramen und Repetitionsbälle in die Köpfe der Knaben bringen, davon wollen wir gar nicht reden. Aber auch hier sei wiederholt: Die Sache an sich ist nicht zu tadeln, aber die Art der Durchführung ist verderblich und die Schule sollte die Macht haben, ihr Veto einzulegen, wo sich offenbar nachtheilige Folgen zeigen. — Eine weitere üble Erscheinung in dieser Richtung ist die unpassende Lektüre, der sich eine Anzahl von Schülern ergaben. Ein Schüler der untern Abtheilung nutzte ein doppeltes Abonnement der Leihbibliotheken mit aller Gewissenhaftigkeit aus und versorgte einen guten Theil der Klasse mit dieser Sorte von Nahrung.

Was die äußeren Verhältnisse der Schule betrifft, heben wir nur noch zwei Punkte hervor. Die Anwendung der Gasbeleuchtung in den Lehrzimmern hat sich auch im zweiten Winter bewährt, und im Turngebäude die Disziplin in den Abendstunden bedeutend erleichtert; auch ist die erfolgte Heizbarmachung dieser Lokalität eine wesentliche Verbesserung der Gesamtanstalt und eine wahre Wohlthat für Lehrer und Schüler. Sodann hat sich der versuchte Schutz der Lehrzimmer gegen die Sonnenhitze mittelst Fensterstoren zwar nicht ganz bewährt, aber doch eine fühlbare Erleichterung gebracht. Leider sind die Vorrichtungen sehr zerbrechlicher Natur und bedürfen daher schon jetzt eine theilweise Erneuerung.

Die Aufsichtskommission hat sich besonders mit Vorberathungen über die Reorganisation der Schule beschäftigt und dabei namentlich auch auf die oben berührten Uebelstände Rücksicht genommen, so daß einige derselben durch das revidirte Reglement, wenn auch nicht gänzliche Abhülfe, doch wesentliche Milderungen finden werden.

C. Mittheilungen über beide Abtheilungen der Kantonschule. Die Waffenübungen leitete auch im Sommer 1859 Herr Regierungsrath Oberst Ziegler. Das Korps zählte in diesem Jahre 436 Infanteristen, 38 Artilleristen und 14 Tambouren, also zusammen 488 Mann. Das Kommando der Schule führte wieder Herr Conrad von Escher, eidgenössischer Oberst, und als Oberinstruktoren standen ihm zur Seite Herr eidgen. Oberstlieutenant Stadler für die Infanterie und Herr Oberstlieut. Adolf Bürkli für die Artillerie. Die Instruktion der Artillerie unterstützte Herr Oberlieutenant Heinrich Weber, diejenige der Infanterie die Herren Hauptmann Manz, Oberlieutenant Egli, Lieutenant Wilhelm Burkhard, Ed. Brunner, Fr. Schultheß, Konrad Escher und Wilhelm Scheuchzer. Die Tambouren instruirte der Tambour des Polizeikorps, Herr Vogt. Uebrigens wurden in Folge der in dieser Beziehung gemachten günstigen Erfahrungen auch in diesem Jahre mehrere ältere Kadetten als Instruktionsgehülfen verwendet. Es mag noch erwähnt werden, daß einer Uebung des

Korps auch die zur Friedenskonferenz in Zürich anwesenden Diplomaten beiwohnten, bei welcher Gelegenheit man denselben auch die turnerischen Frei- und Ordnungsübungen vorführte.

Das Schulfest wurde am 5. und 6. Weinmonat bei günstigem Wetter als Turn- und Kadettenfest begangen. Das übliche Festmanöver fand diesmal auf den Höhen zwischen dem Balgrist und Zollikon und das übliche Abendessen im Garten zum „Tiefenbrunnen“ statt.

Der Besuch der Kantonschule war 1859/60 fast ebenso zahlreich wie im vergangenen Jahre, wie aus nachstehender Tabelle näher zu ersehen ist.

In Bezug auf die Wohnungen der Zöglinge waren die Verhältnisse in diesem Jahre folgende: Es wohnten

von den Schülern	in ihren Familien:	in Pension:	im Waisenhaus:
des untern Gymnasiums	97	17	2
„ obern	26	25	—
der untern Industrieschule	166	27	11
„ obern	70	88	2
von den Auditoren	23	42	—
	93	130	2
Zusammen:	382	199	15

Uebersicht der Frequenz der Kantonschule im Schuljahre 1859/1860.

	A. Am Gymnasium.										B. An der Industriefschule.													
	a) am untern in Klasse					b) am obern in Klasse					a) an der untern in Klasse			b) an der obern in Kurs			Zusammen	Zusammen						
	I.	II.	III.	IV.	Zusammen	I.	II.	III.	Zusammen	I.	II.	III.	Zusammen	I.	II.	III.			Zusammen					
					Zusammen				Zusammen								Zusammen	Zusammen						
Es sind im Schuljahr 1859—1860	31	31	31	23	116	22	15	14	51	167	78	69	57	204	84	12	52	35	13	18	149	65	418	585
überhaupt eingetreten . . .	1	3	7	1	12	1	1	—	2	14	8	13	9	30	2	27	27	1	6	36	36	66	80	
wieder abgegangen	30	28	24	22	104	21	14	14	49	153	70	56	48	174	77	17	35	25	12	12	124	54	352	505
bei der Prüfung 1860 . . .	30	29	24	17	100	13	15	16	44	144	69	56	49	174	85	18	33	29	12	15	130	62	366	510
bei der Prüfung 1859 . . .	=	-1	=	+5	+4	+8	-1	-2	+5	+9	+1	=	-1	=	-8	-1	+2	-4	=	-3	-6	8	-14	-5
folglich mehr oder weniger . . .																								



Bei der Statistik über die Herkunft der Zöglinge unterscheiden wir zwischen der bürgerlichen Heimat und dem Domizil der Familie und bezeichnen die Ergebnisse in Bezug auf den letztern für unsern Zweck wichtigeren Umstand in ( ).

Von den Zöglingen waren bezüglich ihrer bürgerlichen Heimat und bezüglich ihres Familiendomizils ( ):

	a. Am Gymnasium.			b. An der Industrieschule.			Total.
	a. am untern	b. am obern	zusammen	a. an der untern	b. an der obern	zusammen	
Zürcher	95 (113)	40 (46)	135 (159)	159 (186)	114 (130)	273 (316)	408 (475)
Schweizer a. s.	9 —	7 ( 5)	16 ( 5)	26 ( 10)	68 ( 55)	94 ( 65)	110 ( 70)
Ausländer	12 ( 3)	4 —	16 ( 3)	19 ( 8)	32 ( 29)	51 ( 37)	67 ( 40)

Die speziellere Statistik über die Herkunft der Zöglinge aus den einzelnen Bezirken Zürichs, den einzelnen Kantonen oder Ländern lassen wir für diesmal bei Seite, da dieselbe in den letzten drei Jahren gezeigt hat, daß sich die Verhältnisse dort ziemlich gleich bleiben, hier mehr vom Zufalle abhängen.

Die Studienrichtung der Zöglinge ist beim Gymnasium, da die Unterrichtsfächer hier vorherrschend obligatorisch sind, an und für sich klar. Anzuführen sind hier nur die Frequenz der nicht obligatorischen Fächer am obern Gymnasium, sowie die Dispensationen vom griechischen Unterrichte am untern Gymnasium.

	in Klasse I.	in Klasse II.	in Klasse III.	zusammen
Bei einer Schülerzahl von (am Schlusse)	21	14	14	49
besuchten am obern Gymnasium das				
Griechische . . . . .	20	13	13	46
das Hebräische . . . . .	10	9	6	25
	in Klasse II.	in Klasse III.	in Klasse IV.	zusammen
Bei einer Schülerzahl von (am Schlusse)	28	24	22	74
wurden am untern Gymnasium vom				
Griechischen dispensirt . . . . .	3	1	8	12*)

Bei der Industrieschule fällt hier die untere Abtheilung außer Betracht, weil dort der sämtliche Unterricht obligatorisch ist und Dispensationen — außer beim Gesange — nicht stattfinden. An der obern Abtheilung, wo die Unterrichtsfächer nach dem Gesetze in der Regel nicht

\*) Mehrere jedoch erst im letzten Quartale, da sie Zeit zur Vorbereitung für die Industrieschule brauchten.

obligatorisch sind, erklärten sich die Zöglinge für die drei praktisch-wissenschaftlichen Richtungen des Unterrichts in folgender Weise:

		Der mechanisch-technischen Richtung im Ganzen		beim Schlusse.	
		Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im	I. Kurse . . .	36	5	34	3
"	II. " . . .	19	10	18	8
"	III. " . . .	11	5	10	4
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Total		66	20	62	15
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		86		77	

		Der chemisch-technischen Richtung im Ganzen		beim Schlusse.	
		Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im	I. Kurse . . .		nicht vertreten		
"	II. " . . .	4	3	4	3
"	III. " . . .	2	8	2	8
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Total		6	11	6	11
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		17		17	

		Der kaufmännischen Richtung im Ganzen		beim Schlusse.	
		Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im	I. Kurse . . .	48	7	43	9
"	II. " . . .	29	15	13	11
"	III. " . . .	Schließt mit dem II. Kurse ab.			
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Total		77	22	56	20
		<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
		99		76	

Diejenigen Auditoren, welche nur Sprachfächer besuchten, sind hier nicht eingetheilt. Die große Zahl der Auditoren, welche übrigens diesmal bis auf einen Gymnasiasten sämtlich auf Grund bescheinigter, aber selten ernst gemeinter praktischer Beschäftigung in dieser Stellung waren, wird hoffentlich nunmehr nicht wiederkehren, da das neue Schulgesetz die exzeptionelle Stellung auch mit einem exzeptionellen Schulgelde verbunden hat. Ihrer wahren Situation nach waren die meisten Auditoren nichts anderes als Schüler, welche sich den obligatorischen Lehrfächern und namentlich den Waffenübungen unter jenem Titel entzogen.

Der Besuch der einzelnen Fächer an der obern Industrieschule war folgender:\*)

\*) Schüler und Auditoren sind dabei zusammengerechnet.

	Im I. Kurse.		Im II. Kurse.		Im III. Kurse.	
	Im Ganzen.	Beim Schlusse.	Im Ganzen.	Beim Schlusse.	Im Ganzen.	Beim Schlusse.
Deutsch . . . . .	87	78	63	42	—	—
Geschichte . . . . .	82	76	53	36	—	—
Geographie . . . . .	86	80	—	—	—	—
Mathematik . . . . .	45 *)	44 *)	31	28	16	14
Darstellende Geometrie . . . . .	37	35	30	27	16	14
Technisches Zeichnen . . . . .	42	36	29	25	16	15
Praktische Geometrie . . . . .	—	—	23	22	17	16
Statik und Mechanik . . . . .	—	—	26	23	14	12
Mechanische Technologie . . . . .	—	—	11	6	—	—
Botanik und Zoologie . . . . .	23 **)	8	—	—	—	—
Mineralogie . . . . .	—	—	8	6	—	—
Chemie . . . . .	—	—	31	23	15	13
Arbeiten im Laboratorium . . . . .	—	—	9	9	8	8
Physik . . . . .	—	—	43	33	22	19
Kaufmännisches Rechnen . . . . .	55	52	44	26	—	—
Buchhaltung . . . . .	64	58	33	18	—	—
Komptoirarbeiten . . . . .	49	50	—	—	—	—
Handelslehre . . . . .	52	52	38	31	—	—
Wechsellehre . . . . .	—	—	23	19	—	—
Handelsgeographie . . . . .	—	—	22	15	—	—
Waarenlehre . . . . .	—	—	42	28	—	—
Handelsgeschichte . . . . .	—	—	25	19	—	—
Französisch . . . . .	86	74	58	44	—	—
Englisch . . . . .	83	71	57	37	23 ***)	20
Italienisch . . . . .	29 †)	20	22	15	—	—
Handzeichnen . . . . .	46	39	14	11	2	2
Kalligraphie . . . . .	35	28	—	—	—	—
Singen, gemeinschaftlich . . . . .	30	20	—	—	—	—

Der auch in diesem Jahre vom Religionslehrer der untern Industrieschule für Schüler der obern Industrieschule ertheilte Religionsunterricht, resp. Konfirmationsunterricht wurde im Sommer von 30, im Winter von 27 Schülern besucht. Letztere wurden am Palmsonntag im Schulsaale konfirmirt. Aus dem im Herbst 1859 beendigten III. Kurse gingen 13 Bög-

\*) Darunter 4, resp. 5, welche nur Algebra besuchten.

\*\*) Dabei 2 aus Kurs II., 4 aus Kurs III.

\*\*\*) Darunter 11 aus Kurs II., kaufmännische Richtung.

†) Darunter 13 aus Kurs II.

linge — 7 Schüler und 6 Auditoren — an die eidgenössische polytechnische Schule, 2 an die polytechnische Schule in Karlsruhe über. Von jenen wandten sich 6 der Ingenieur-, 3 der mechanisch-technischen, 1 der chemisch-technischen, 1 der Forstschule und 2 der sogenannten sechsten Abtheilung zu. Dispensationen sind außer den oben bereits erwähnten ferner erteilt worden:

1) Vom Singen: 29, nämlich: am obern Gymnasium 12, am untern Gymnasium 10, an der untern Industrieschule 7, zusammen 29. Außerdem mußten auch in diesem Jahre sehr viele Schüler wegen Stimmbruch längere oder kürzere Zeit mit dem Singen aussetzen.

2) Vom Turnen 26, nämlich:		am Gymnasium		an der Industrieschule	
		unteres	oberes	untere	obere
a) für den ganzen Kurs	. . .	7	1	4	12
b) für kürzere Zeit	. . .	1	1	—	—
	Zusammen	8	2	4	12
	Im Ganzen	10		16	

3) Von den Waffenübungen 20, nämlich:

		am Gymnasium		an der Industrieschule	
		unteres	oberes	untere	obere
a) für den ganzen Kurs	. . .	3	2	5	9
b) für kürzere Zeit	. . .	1	—	—	—
	Zusammen	4	2	5	9
	Im Ganzen	6		14	

Anmerkung. Die Aufsichtskommission der Turn- und Waffenübungen hat in diesem Jahre 5 Knaben, welche nicht der Kantonschule angehörten, die Theilnahme an den Waffenübungen gegen den reglementarischen Jahresbeitrag von 10 Frk. bewilligt; gegen Entrichtung desselben Beitrages nahmen auch 2 Auditoren der obern Industrieschule an den Waffenübungen Theil.

An Staatsstipendien zur Unterstützung bedürftiger Schüler der Kantonschule sind vom Erziehungsrathe im Jahre 1859/60 ausgesetzt worden Frk. 2240, nämlich:

Am Gymnasium:

a) am obern:	1	Schüler	der III. Klasse	. . .	Frk. 300
	2	"	" III.	zu je Frk. 240	" 480
	1	"	" III.	. . .	" 120
	1	"	" II.	. . .	" 160
	1	"	" II.	. . .	" 100
	1	"	" II.	einen Freiplatz.	
	1	"	" I.	. . .	" 80

b) am untern: Vacat.

8 Stipendiaten, davon 7 Schulgeld frei . Frk. 1240



## An der Industrieschule:

a) an der obern:	1	Schüler	des III. Kurses	.	.	Frk.	120
	1	"	" II.	"	"	"	160
	1	"	" II.	"	"	"	120
	4	"	" I.	"	je 100 Frk.	"	400
	1	"	" I.	"	"	"	60
b) an der untern:	1	"	der III. Klasse	.	.	"	80
	1	"	" II.	"	"	"	60
	4	"	" II. u. III. Klasse,	Freiplätze.			

14 Stipendiaten, davon 13 Schulgeld frei. Frk. 1000

Anmerkung. Einem Stipendiaten wurde die letzte Rata im Disziplinarwege entzogen.

## III. Abschnitt. Die Hochschule.

Zahl und Verhältnisse der Studirenden während des Schuljahres 1859/60.

	Immatrikulirte.						Nicht Immatri- kulirte.		Total.	
	Schweizer.		Ausländer.		Summa.		Sommersemester 1859.	Wintersemester 1859/60.	Sommersemester 1859.	Wintersemester 1859/60.
	Sommersemester 1859.	Wintersemester 1859/60.	Sommersemester 1859.	Wintersemester 1859/60.	Sommersemester 1859.	Wintersemester 1859/60.				
Theologen .	30	27	3	1	33	28	—	1	33	29
Juristen .	16	11	2	—	18	11	4	5	26	16
Mediziner .	57	43	9	10	66	53	1	—	67	53
Philosophen	7	9	4	6	11	15	7	14	18	29
Summa .	110	90	18	17	128	107	12	20	140	127

Davon wurden neu immatrikulirt: 36 (25)		
und zwar Theologen	Sommersemester 1859.	Wintersemester 1859/60.
Juristen	14	—
Mediziner	4	5
Philosophen	14	10
	4	10
Summa	36	25

Es waren von der immatrikulirten Gesamtzahl der 110 (90) Schweizer.

Theologen.		Sommer- semester.	Winter- semester.	Mediziner.		Sommer- semester.	Winter- semester.	Philosophen.		Sommer- semester.	Winter- semester.
Aus Aargau . .		1	1	Aus Aargau . .		3	2	Aus Aargau . .		1	1
" St. Gallen .		1	—	" Appenzell . .		3	1	" St. Gallen . .		2	—
" Thurgau . .		3	3	" St. Gallen . .		7	6	" Glarus . . .		1	1
" Waadt . . .		1	—	" Genf . . . .		1	1	" Schaffhausen		1	—
" Zürich . . .		24	23	" Glarus . . .		1	2	" Waadt . . . .		1	1
		30	27	" Graubünden		3	2	" Zürich . . . .		1	—
Juristen.				" Luzern . . .		2	2	" Bern . . . . .		—	2
Aus Basel . . .		1	—	" Neuenburg .		2	—	" Freiburg . . .		—	1
" St. Gallen .		1	2	" Schaffhausen		2	1	" Luzern . . . .		—	2
" Graubünden		1	—	" Solothurn . .		2	1	" Thurgau . . .		—	1
" Luzern . . .		2	—	" Thurgau . . .		4	2			7	9
" Thurgau . .		3	3	" Waadt . . . .		2	1				
" Zürich . . .		8	3	" Zürich . . . .		25	22				
" Schaffhausen		—	1			57	43				
" Schwyz . . .		—	1								
" Tessin . . .		—	1								
		16	11								

Es waren von der immatrikulirten Gesamtzahl der 18 (17) Ausländer.

Theologen.		Sommer- semester.	Winter- semester.	Mediziner.		Sommer- semester.	Winter- semester.	Philosophen.		Sommer- semester.	Winter- semester.
Aus Kurhessen .		1	1	Aus Bayern . . .		3	3	Aus Amerika . .		1	1
" Ungarn . . .		2	—	" Oesterreich .		1	1	" Oldenburg . .		1	1
		3	1	" Oldenburg . .		1	1	" Preußen . . .		1	—
Juristen.				" Preußen . . .		1	1	" Rußland . . .		1	1
Aus Oldenburg .		1	—	" Rußland . . .		2	—	" Baden . . . . .		—	1
" Posen . . . .		1	—	" Sachsen . . .		1	1	" Sachsen . . . .		—	1
		2	—	" Baden . . . .		—	1	" Dänemark . . .		—	1
				" Siebenbürgen		—	1				
				" Württemberg		—	1				
						9	10			4	6

## Vergleichung der beiden Semester.

	Total.		Theologen.		Juristen.		Mediziner.		Philosophen.	
	Immatri- kulirte.	Nichtimma- trikulirte.	Immatri- kulirte.	Nichtimma- trikulirte.	Immatri- kulirte.	Nichtimma- trikulirte.	Immatri- kulirte.	Nichtimma- trikulirte.	Immatri- kulirte.	Nichtimma- trikulirte.
Sommer 1859	128	12	33	—	18	4	66	1	11	7
Winter 18 <sup>59</sup> /60	107	20	28	1	11	5	53	—	15	14

## Generalübersicht der Vorlesungen und Zuhörerzahlen im Schuljahre 1859/60.

	Theologie.		Staatswis- senschaften.		Medizin.		Philosophie.		Gesamt- zahl der	
	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.	Vor- lesungen.	Zuhörer.
Sommer 1859	17	143	13	65	25	231	37	253	92	692
Winter 18 <sup>59</sup> /60	14	127	16	59	26	198	40	200	96	584

Stipendien. Der Stand der an Studierende vergebenen Stipendien war am Schlusse des Berichtsjahres folgender:

Fakultät.	Zahl der Stipendien.	Betrag des Stipendiums	Totalsumme der Stipendien.	Zahl der von Kollegiengel- dern Befreiten.
		Frkn.	Frkn.	
Theologische . . . .	1	à 455	4,705	5
	1	à 400		
	2	à 360		
	1	à 350		
	6	à 300		
	1	à 260		
Staatswissenschaftliche .	3	à 240	1,595	3
	1	à 455		
	2	à 400		
Medizinische . . . .	1	à 340	695	2
	1	à 455		
	1	à 240		
	21		6,995	10

Zum Behufe der weitem Ausbildung im Auslande sind an Studirende ein Stipendium zu Frk. 1400, vier Stipendien zu Frk. 1200, ein Stipendium zu Frk. 800 und ein Stipendium zu Frk. 600, mithin im Ganzen Frk. 7600 verabsolgt worden.

Die theologische Fakultät spricht über den Fleiß der Studirenden im Ganzen ihre besondere Zufriedenheit aus, findet sich jedoch zu der Bemerkung veranlaßt, sie habe bei einigen derselben große Ungeübtheit im Entwerfen von Aufsätzen und stylistische Unbeholfenheit wahrgenommen und müsse daraus schließen, daß in dieser Hinsicht am Gymnasium zu wenig geschehe. Die staatswissenschaftliche Fakultät ist mit dem Fleiße der Studirenden ausnehmend zufrieden und mehrere Dozenten heben die Aufmerksamkeit und den Eifer in Kollegien mit praktischer Tendenz rühmend hervor; auch wurde der Fakultät wiederholt die Genugthuung zu Theil, an ihr angehörige Studirende den Grad eines Doktors der Rechte vergeben zu können. Die medizinische Fakultät spricht sich über das Betragen der Studirenden anerkennend aus; dagegen mußte über Abnahme des Fleißes im Winterhalbjahre Klage geführt werden. Die philosophische Fakultät bemerkt, daß das Interesse der Studirenden für altklassische Literatur in weiteren Kreisen fortwährend abnehme, während die eigentlich Philologie Studirenden einen regen Fleiß zeigen, und sich insbesondere auch dem Sanskrit und der Sprachvergleichung mit Eifer zuwenden; für die Philosophie scheine dagegen das Interesse zu wachsen. Uebrigens darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Schwankungen im Kollegienbesuch nicht nur periodisch sind und auf zufälligen Umständen oder momentanen Zeiteinflüssen beruhen.

Im Lehrpersonal sind folgende Veränderungen eingetreten: Von der theologischen Fakultät schied mit Ende des Sommersemesters der ordentliche Professor Herr Dr. Schlottmann, um einem Rufe nach Bonn zu folgen, und seine Stelle wurde Herrn Archidiacon Dr. Theodor Reim von Gplingen mit Amtsantritt auf Ostern 1860 übertragen. An der staatswissenschaftlichen Fakultät wurde Herrn Staatsarchivar Holz die Bewilligung erneuert, als Privatdozent Vorlesungen zu halten. An der medizinischen Fakultät nahm der ordentliche Professor Herr Dr. Lebert mit Ende Sommersemester seinen Abschied, um nach Breslau überzuziedeln, und desgleichen verlangte und erhielt der ordentliche Professor Herr Dr. Locher-Zwingli auf Ostern 1860 seine Entlassung. An des erstern Stelle wurde gewählt Herr Dr. Wilhelm Griesinger, bisher Professor in Tübingen, und an diejenige des letztern Herr Dr. Theodor Billroth, bisher Privatdozent in Berlin, beide mit Festsetzung des Amtsantrittes auf Ostern 1860. Die medizinische Klinik besorgte während des Wintersemesters interimsistisch Herr Professor Dr. Locher-Balber. In der philosophischen



Fakultät wurde der bisherige Privatdozent Herr Dr. Otto Jäger zum außerordentlichen Professor für spezielle, namentlich auch praktische Philosophie mit Inbegriff der Pädagogik ernannt. In Folge eines Rufes nach Jena suchte der ordentliche Professor der Geschichte Herr Dr. Schmidt um Entlassung nach und erhielt dieselbe auf Ende des Wintersemesters. Endlich wurde Herrn Dr. Joh. Wislicenus aus New-York die Bewilligung ertheilt, mit besonderer Rücksicht auf die Fächer der reinen, angewandten und physikalischen Chemie als Privatdozent Vorlesungen zu halten.

Betreffend die dem Senate zustehende Ueberwachung der Studirenden sah sich das Rektorat niemals veranlaßt, die Mitwirkung des Kollegiums in Anspruch zu nehmen, und es unterscheidet sich der diesjährige Stand der Disziplin so sehr zu seinen Gunsten vom vorjährigen, daß überhaupt keinerlei Strafe oder Buße verhängt, ja nicht einmal je ein förmlicher Verweis ertheilt worden ist, womit keineswegs gesagt sein soll, daß etwas nicht geschehen, wenn es nicht zur Anzeige kam, oder daß das Betragen der Studirenden in jeder Fakultät ein gleichmäßiges und über jeden Vorwurf erhabenes gewesen sei. Unsere Institutionen aber und Verhältnisse bringen es mit sich, daß hin und wieder eine Ausschreitung z. B. gegen Staatsbehörden auf Nachsicht rechnen darf, welche man anderwärts strenge ahnden würde, und übrigens mag noch darauf hingewiesen werden, daß im gemeinen Leben die Bezeichnung „Studenten“ keineswegs auf die an der Hochschule Gesessenen beschränkt bleibt.

Da keine Schriften zur Lösung der gestellten Preisaufgabe eingekommen waren, so fand eine offizielle Feier des Stiftungstages der Hochschule diesmal nicht statt. Hingegen hatte der Senat auch in diesem Jahre Veranlassung, sich an auswärtigen Jubelfesten zu betheiligen, nämlich an der dritten Säcularfeier der Akademie in Genf, am Dienstjubiläum des Herrn Professor Dr. G. Welfer in Bonn und am festlichen Tage der vor 25 Jahren gestifteten Berner Hochschule. — Es fanden in der staatswissenschaftlichen Fakultät 3, in der medizinischen 6 und in der philosophischen 1, somit im Ganzen 10 Promotionen statt, die philosophische in absentia, die übrigen rituale.

Den Berichten über die wissenschaftlichen Institute und Sammlungen entnehmen wir folgende Bemerkungen:

In das philosophisch-pädagogische Seminar wurden mit Beginn des Sommersemesters zwei Studirende als ordentliche Mitglieder aufgenommen; zwei andere betheiligten sich als außerordentliche Theilnehmer an den Uebungen ebenso eifrig als tüchtig. Zum Gegenstande der 13 Interpretirübungen wurde Cicero's Rede pro Murena gewählt, theils wegen ihrer vollendeten Meisterschaft im Allgemeinen, theils wegen ihres besondern Interesses für die Juristen. Das Bestreben, auch die 6 philo-

logischen Uebungen mit den Interpretationsübungen in Zusammenhang zu bringen, veranlaßte den Direktor, als Aufgabe derselben die methodische Behandlung kritisch schwieriger Stellen theils aus der Mureniana selbst, theils aus dem den Seminaristen bekannten Agricola des Tacitus zu bestimmen. Im Weitern wurden in diesen Uebungen zwei Arbeiten, die als ordentliche Mitglieder aufgenommen werden wollten, beurtheilt, eine Monographie über den Demagogen Kleon und eine Abhandlung über die Sullanische Verfassung. Im Winterhalbjahr hatte das Seminar zwei ordentliche Mitglieder und vier außerordentliche Teilnehmer. Zum Gegenstand der Interpretationsübungen — es waren ihrer im Ganzen 13 — wurde Demosthenes Rede vom Kranze gewählt, nicht allein wegen der Vortrefflichkeit dieses unübertroffenen Musters der Beredtsamkeit, sondern ganz besonders auch, um die Seminaristen mit den außerordentlichen und mannigfachen Schwierigkeiten bekannt zu machen, welche sich dem lebendigen Verständnisse derselben im Allgemeinen in der schulmäßigen Behandlung insbesondere entgegenstellen. Philologische Uebungen wurden 14 gehalten und in denselben nach einer literar-historischen Einleitung zu Demosthenes die Seminaristen durch Anleitung und Uebung in die homerischen Studien vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft aus eingeführt. Die Arbeiten derer, die sich zur Aufnahme unter die ordentlichen Mitglieder meldeten, entsprachen diesem Zwecke vollkommen. Die eine behandelte Pindars 13 olympische Oden, die andern in lateinischer Sprache einzelne schwierige oder verdorbene Stellen aus dem Homerischen Hymnos Demeter.

In der Poliklinik wurden 1055 Patienten behandelt, wovon 992 Kantonsbürger, für welche aus der Kantonalapotheke 3842 Rezepte im Werthe von 1344 Frkn. 70 Rp. oder 1 Frkn. 35 Rp. per Patient verabreicht wurden. Von diesen starben 29. — Im Sommersemester bethätigten sich in der Poliklinik fünf, im Wintersemester nur drei Praktikanten, welche geringe Zahl mit der Abnahme der Studirenden überhaupt zusammenhängen mochte.

Im botanischen Garten sind keine erheblichen Veränderungen vorgenommen worden. Die Befiesung der Wege mußte stellenweise erneuert werden. Die Bewässerung des Gartens war während des Sommers mangelhaft. Der Brunnen beim Teiche lieferte längere Zeit kein Wasser und auch das Pumpwerk war in Unordnung gerathen und mußte reparirt werden.

Der Zustand der wissenschaftlichen Sammlungen wird von der Aufsichtskommission befriedigend bezeichnet.

Die Geschäfte der Direktion des Erziehungswesens und des Erziehungsrathes waren in diesem Schuljahre besonders zahlreich und wichtig. Es fällt nämlich in dieses Jahr der endliche Abschluß

des Gesetzes über das gesammte Unterrichtswesen vom 23. Christmonat 1859, mit welchem in mehrfachen Beziehungen ein neuer Abschnitt in der Geschichte unsers Schulwesens beginnt. Die Maßregeln zur Ausführung dieses Gesetzes, sowie auch diejenigen zur Bewerkstelligung des Ueberganges nehmen nun natürlich die Behörden in hohem Maße in Anspruch. Wir wollen nur der bedeutendsten derselben Erwähnung thun: Es wurden von dem Senate der Hochschule und den sämtlichen Aufsichtskommissionen an den höheren Lehranstalten eine Reihe von Spezialgutachten über die einzelnen in Revision fallenden Punkte verlangt; es wurde der Organismus der Hochschulbehörden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes geordnet und die Vorberathungskommission des Erziehungsrates bestellt. Es wurden die Unterrichtspläne der Thierarzneischule, des Gymnasiums und der Industrieschule nach vielfachen Vorberathungen ganz neu geordnet und damit eine Revision der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse des gesammten Personals an den höhern Unterrichtsanstalten verbunden. Ebenso wurden die Besoldungs- und Patentverhältnisse der sämtlichen Lehrer auf der Volksschulstufe revidirt, wobei denjenigen Lehrern, welche seiner Zeit mit Note III. (bedingt fähig) patentirt wurden, wegen der veränderten Verhältnisse ein Zeugniß zweiter Klasse ertheilt wurde, sofern sie während längerer Schuldienste sich als praktisch tüchtige Schulmänner bewährt hatten. Für die Bearbeitung der Unterrichtspläne für die verschiedenen Stufen der Primarschule und für die Sekundarschulstufen wurden Spezialkommissionen niedergesetzt, deren Arbeiten dem Abschlusse nahe sind. Es wurden gestützt auf die im neuen Gesetze gegebene Möglichkeit 3 neue Sekundarschulen in Hinweil, Hombrechtikon und Otelfingen errichtet und sofort ins Leben geführt. Es wurde die Zahl der Mitglieder sämtlicher Bezirksschulpflegen festgestellt, die Wahlen zur Rekonstituierung derselben angeordnet und die nöthigen Anweisungen zur Neugestaltung der Sekundarschulpflegen ertheilt. Es wurde vorgesorgt, daß die neu eingerichteten Arbeitsschulen überall auf das neue Schuljahr eingeführt werden, und es wurden in Folge einer freundnachbarlichen Erlaubniß der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau circa 25 zürcherische Arbeitslehrerinnen thatsächlich ermutigt, einen unter der trefflichen Leitung des Herrn Seminardirektors Kettiger im Seminar Wettingen angeordneten 14tägigen Kurs für Arbeitslehrerinnen zu besuchen. Ebenso wurden die nöthigen Einleitungen getroffen, um die Leibesübungen baldmöglichst in die Volksschulen einzuführen. Um sich hierbei der Beihülfe des in diesem Fache besonders erfahrenen Herrn Turnlehrers Riggeler in etwas höherem Maße bedienen zu können, wurde ihm für den Turnunterricht an der Kantonschule ein Hülflehrer beigegeben. Dieß sind nur die wichtigsten Arbeiten, denen sich noch eine Reihe von Einzelmaßregeln anschließen. Bleibt auch für das laufende und selbst ein folgendes Schuljahr



noch viel zu thun übrig, bis das neue Gesetz seine volle Ausführung gefunden haben wird, so kann auf der andern Seite die beruhigende Zusicherung gegeben werden, daß das Dringendste geordnet und das Weitere eingeleitet ist.

Die bedeutendsten anderweitigen Beschlüsse und Arbeiten der Erziehungsbehörden im verflossenen Jahre sind folgende: Es wurden mit den eidgenössischen Behörden endlich nach vielfachen und schwierigen Unterhandlungen die nöthigen Vertragsbestimmungen geordnet hinsichtlich der künftigen Zusammenordnung und gemeinschaftlichen Benützung und Neufnung der naturwissenschaftlichen Sammlungen, sowie des botanischen Gartens. Ebenso wurden Einleitungen getroffen zur Erstellung einer den Bedürfnissen der polytechnischen Schule entsprechenden Sternwarte. Mit den Erziehungsbehörden des Kantons Thurgau wurden die Verhältnisse der beiden Kantonen angehörenden Grenzschnulen nunmehr definitiv geordnet. — Unsere Hochschule hatte in diesem Jahre eine gewisse Krisis zu bestehen, indem namentlich an der medizinischen Fakultät gleichzeitig die beiden Direktoren der medizinischen und chirurgischen Klinik ihre Stellen verließen. Bezüglich der Neubesezung dieser wichtigsten Stellen unserer Hochschule suchten sich verschiedene fremdartige Interessen in etwas tumultarischer Art geltend zu machen; die Erziehungsbehörden ließen sich indeß dadurch in ihren sorgfältigen Nachforschungen nicht beirren, in deren Folge es dann auch gelang, die entstandenen Lücken in anerkannt tüchtiger Weise auszufüllen. Bei diesem Anlasse sahen sich die Erziehungsbehörden genöthigt, das Verfahren für Einholung und Abgabe von Fakultätsgutachten näher zu reguliren. Es wurde sodann von Seiten der Erziehungsbehörden zu einer Erweiterung der Gebäranstalt um ca. 10 Betten mitgewirkt; es wurde eine neue chirurgische Instrumentensammlung angeleat; es wurden die Verhältnisse der Polyklinik neu geordnet; dem Fache der Pädagogik auch an der Hochschule eine Vertretung gegeben; Gesang- und Turnwesen der Studenten durch Beiträge unterstützt und für ersteres ein Musikdirektor der Universität in der Person des Herrn Baumgartner, vieljährigen Leiters des Studentengesangsvereins, neu freirt und es wurden die Vertragsverhältnisse bezüglich der Benützung der Stadtbibliothek neu geordnet.

Die lebhafteren religiösen Bewegungen in unserem Kantone machten sich in ihren Rückwirkungen auch im Gebiete des Erziehungswezens geltend. Der Erziehungsraih hatte in dieser Beziehung drei Entscheidungen zu fassen, welche erwähnt zu werden verdienen. Eine Bezirkschulpflege verbot den Besuch religiöser Konventikel durch schulpflichtige Kinder und machte die Eltern für Beobachtung des Verbotes verantwortlich. Der Erziehungsraih hob diesen Beschluß auf, weil diese Verantwortlichkeitsklärung der Eltern unvollziehbar wäre und weil derselbe gegen die Elternrechte und theilweise



auch gegen die Freiheit der religiösen Ueberzeugung verstoße, indem er im Uebrigen die Schulbehörden anwies, im Wege der Belehrung auf die Eltern einzuwirken, daß sie ihre Kinder nicht in solche Konventikel schicken. — Dagegen sprach sich in einer anderen Frage, der Erziehungsrath, als Neutäufer ihre Kinder nicht in die Singschule schicken wollten, da die dort gesungenen Lieder nicht mit ihren religiösen Anschauungen übereinstimmen, dahin aus, daß gegen solche Menitz auf gesetzlichem Wege einzuschreiten sei, da die Singschule kein kirchliches Institut, sondern eine Schulanstalt sei, welche die Kinder bis zu einem gewissen Alter zu besuchen pflichtig seien. Als auf der andern Seite die evangelische Gesellschaft einen Privatdozenten von Göttingen durch Aussetzung eines Gehaltes bestimmte, sich an der hiesigen Hochschule als Dozent zu habilitiren, so glaubte der Erziehungsrath, im Interesse der religiösen Freiheit diesem Begehren keinerlei Hindernisse in den Weg legen zu sollen.

Zum Schlusse sind noch als besonders erfreuliche Jahreserscheinung zu erwähnen die Legate der Erben des Herrn Oberstlt. Kunz für Unterrichtszwecke, nämlich für eine Sternwarte 25,000 Grk., für Stipendien von Sekundarschülern 20,000 Grk. und für die Lehrer=Wittwen= und Waisen=Rasse 20,000 Grk.

---